Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags.

Nr. 1. Freitag, den 8. Jänner 1892. Jahrgang I.

Pränumerationspreise: Für Wien: **ohne Zustellung** ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., „ „ **mit Zustellung** ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. | Für die Provinz: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl.

Einzelnexemplare à 10 kr. im Redactionslocale im Rathhause.

Gemeinderath.

Sitzungen des Gemeinderathes.

Dienstag, den 5. Jänner 1892 um 5 Uhr Nachmittags.

Freitag, den 8. Jänner 1892 um 5 Uhr Nachmittags.

Dienstag, den 12. Jänner 1892 um 5 Uhr Nachmittags.

Freitag, den 15. Jänner 1892 um 5 Uhr Nachmittags.

Stenographischer Bericht

über die **öffentliche** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 5. Jänner 1892 unter dem Vorsitze des Bürgermeisters **Dr. Joh. Nep. Prix.**

Nach Eröffnung der Sitzung durch den **Bürgermeister Dr. Prix** macht derselbe nachstehende Mittheilungen:

1. Die Direction des Etablissements Ronacher hat einen Betrag von 50 fl. als Erträgniß einer Wohlthätigkeitsvorstellung für Arme übergeben. — Der Gemeinderath spricht den Dank aus.

2. Unter der Chiffre Dr. S. sind mir zur Vertheilung an Arme 15 fl. übersendet worden. — Der Gemeinderath spricht den Dank aus.

3. Adolf Porges, I., Kantgasse 8, hat zur Beköstigung armer Schulkinder 100 fl. gespendet. — Der Gemeinderath spricht den Dank aus.

4. Frau Dr. Antonie Passauer hat aus Anlaß des Ablebens ihres Onkels Ignaz Leidesdorf, I., Zelinkagasse 4, zur Beköstigung armer Schulkinder 100 fl. gespendet. — Die Versammlung votirt den Dank.

5. Herr Med. Dr. Moritz Passauer hat im Namen seiner Frau Antonie aus Anlaß des Ablebens ihres Onkels, des sel. Herrn Ignaz Leidesdorf zu Ehren seines Andenkens den Betrag von 1000 fl. behufs Vertheilung an die Armen Wiens übergeben. — Der Gemeinderath spricht den Dank aus.

6. Herr Oskar v. Keller hat 20 fl. für die Armen gespendet. — Wird der Dank votirt.

7. Herr Bezirks-Vorstand Löblich zeigt an, daß die Gasbeleuchtungs-Gesellschaft, wie alljährlich, so auch heuer, 100 Zoll-Ctr. Coaks zur Vertheilung an die Armen des IX. Bezirkes gespendet hat. — Wird der Dank votirt.

8. Herr Notar Fohleutner hat für die Frau Rosalia Epstein, geborene Goldberger de Buda, den Armen Wiens einen Betrag von 500 fl. gespendet. — Der Gemeinderath spricht den Dank aus.

9. Ich habe die Ehre, eine Interpellation zu beantworten, betreffend die Einhebung der Mauthgebühren bei den über den Donaustrom führenden Brücken: Kronprinz Rudolfsbrücke und Kaiser Franz Josefbrücke.

Das Gesetz hinsichtlich der Linienmauthen in Wien tritt mit 1. Jänner 1893 in Kraft.

Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen gelangen bei den Brücken bis 31. December 1892 noch folgende Mauthgebühren zur Einhebung u. zw. die Brückenmauth in der bisherigen Höhe von 12 kr. für ein Stück Zugvieh in der Bespannung und weiters die Straßenmauth im Betrage von 4 kr. per Stück Zugvieh in der Bespannung.

Vom 1. Jänner 1892 an entfällt die Entrichtung der Brückenmauth hinsichtlich der ärarischen Kronprinz Rudolfbrücke und wird sonach nur mehr die gesetzlich normirte Straßenmauth zur Einhebung gelangen.

Auf die Entrichtung dieser Mauthgebühren beziehen sich die Kundmachungen des Präsidiums der n.-ö. k. k. Finanz-Landes-Direction vom 10. October 1891, Z. 1628, L. G. Bl. 50 und vom 21. November 1891, Z. 1914, L. G. Bl. 52.

10. Ferner ist eine Interpellation bezüglich des Linienwalldurchbruches gestellt worden.

Ich habe die Ehre dieselbe dahin zu beantworten, daß bezüglich der Verbindung der Lerchenfelderstraße mit der Thaliastraße in Lerchenfeld ein großer Theil der Grundfläche des Hauses Nr. 123 Kaiserstraße im VII. Bezirk, eingelöst werden muß, daß diesbezüglich Verhandlungen sich im Zuge befinden und daß am 28. December des abgelaufenen Jahres von mir wegen unentgeltlicher Ueberlassung der Linienwallgründe eine Eingabe an Se. Excellenz den Herrn Finanzminister dringlich ergangen ist.

Ich ersuche, die Einläufe bekannt zu geben.

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski verliest nachstehende Einläufe:

11. Interpellation des **Gem.-Rathes Zweig.**

In der Gemeinderathssitzung vom 28. März 1890 wurde der Beschluß gefaßt, es seien Vorschläge zu erstatten, in welcher Weise die für eine gewöhnliche Gräberausschmückung zu entrichtenden Gebühren entsprechend herabzusetzen wären und die Friedhofs-Commission werde beauftragt, Vorschläge zu machen.

Die Friedhofs-Commission hat unter Zuziehung des Stadtgärtners und des Friedhofsverwalters in mehreren Sitzungen einen neuen Preistarif für die Ausschmückung der Grüfte, Einzelngräber und gemeinsamen Gräber im Central-Friedhofe ausgearbeitet, welcher auch in Druck gelegt wurde.

Dieser neue Tarif kam jedoch nicht mehr zur Berathung und Beschlußfassung des Gemeinderathes, weil der neugewählte Gemeinderath in Thätigkeit trat.

Ich erlaube mir daher, an den geehrten Herrn Bürgermeister die Anfrage zu stellen:

Ist der neue Preistarif für die Ausschmückung der Gräber am Wiener Central-Friedhof im Stadtrathe schon berathen worden?

Wenn ja, wann gedenkt der Herr Bürgermeister den neuen Tarif dem Gemeinderathe vorzulegen?

Bürgermeister: Ich habe die Ehre zu erwidern, daß diese Angelegenheit im Stadtrathe berathen und durch Beschluß an den Magistrat zurückgeleitet wurde, und daß dort die Berathung gepflogen wird.

12. Interpellation des **Gem.-Rathes Herold.**

Durch die widersprechendsten Gerüchte, die über den Gesundheitszustand der k. k. Residenzstadt Wien cursiren, wird insbesondere der Fremdenverkehr auf das Empfindlichste geschädigt, indem durch die theils falschen und übertriebenen Befürchtungen das reisende Publicum den Reiseplan ändert.

Ersuche daher Herrn Bürgermeister einen authentischen Bericht über den Gesundheitszustand von Wien dem hohen Gemeinderathe von Wien zu erstatten und stelle zugleich die Anfrage:

ob die Befürchtungen über einen schlechten Gesundheitszustand der k. k. Residenzstadt Wien begründet sind.

Bürgermeister: Ich habe die Ehre mitzutheilen, daß meines Wissens gar keine Epidemie in Wien herrscht. (Rufe: Sehr richtig!) Ich werde übrigens den Stadtphysikus vernehmen, und in der nächsten Sitzung von ihm einen Bericht zur Verlesung bringen.

13. Interpellation des **Gem.-Rathes Röhrl.**

Aus Anlaß der großen Geschäftslosigkeit, des schneelosen Winters, und um der ohnehin bestehenden großen Armuth unter der arbeitwollenden, zahlreichen Bevölkerung, nicht noch mehr in Verlegenheit zu bringen, erlaubt sich Gefertigter an den geehrten Herrn Bürgermeister

die höfliche Bitte zu stellen, dahin wirken zu wollen, daß mit den Linienwalldurchbrüchen an den bereits bestehenden Verkehrsstraßen sofort begonnen werde, um so der nothleidenden Bevölkerung Brot für die Erhaltung ihrer Familien zukommen zu lassen.

Bürgermeister: Die Herren wissen, daß der Gemeinderath den Durchbruch der Linienwälle an denjenigen Stellen, wo es möglich ist, beschlossen hat. Am 28. December ist eine Eingabe an Seine Excellenz den Herrn Finanzminister überreicht worden. Außerdem habe ich mir erlaubt, bei Sr. Excellenz vorzusprechen, und hat derselbe die rascheste Erledigung der Vorlage zugesagt. Ich hoffe, daß in den nächsten Tagen die Bewilligung erfolgen wird, worauf sofort mit den Arbeiten bezüglich der angesuchten Linienwalldurchbrüche begonnen wird. (Beifall.)

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski (liest):

14. Eine gleiche Interpellation liegt vor, von dem **Gem.-Rath Lang.**

Die Schaffung zahlreicher Linienwalldurchbrüche, welche den Verkehr zwischen den einbezogenen Vororten und den Bezirken des früheren Gemeindegebietes von Wien vermitteln und erleichtern sollen, ist nicht nur die naturgemäße und dringendst wünschenswerthe Folge der Hinausschiebung der Verzehrungssteuerlinie, sondern es liegt in der möglichst raschen Durchführung dieser Arbeit auch ein Mittel, jenen Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen, welche, da in Folge der milden Witterung Schneesäuberungs- und dergleichen Arbeiten jetzt nicht stattfinden, derzeit keine Verwendung finden können.

Ich erlaube mir daher, an den Herrn Bürgermeister die Anfrage zu stellen:

In welchem Stadium befindet sich die Angelegenheit der Durchführung der neuen Linienwall-Durchbrüche, und ist der Herr Bürgermeister geneigt, bei den entscheidenden Finanzbehörden dahin zu wirken, daß diese Angelegenheit baldigst der Erledigung zugeführt werde.

Bürgermeister: Ist beantwortet.

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski (liest):

15. Eine gleiche Interpellation von dem **Gem.-Rath Bärtl** und Genossen:

„Nachdem Groß-Wien geschaffen und mit dieser Action Arbeit und Verdienst der einheimischen Bevölkerung verheißen wurde, und in Folge des milden Winters, wo bis jetzt noch kein ausgiebiger Schnee gefallen und tausend beschäftigungslose Hände auf Arbeit warten, und in Anbetracht, daß die Suppen- und Theeanstalten und Wärmestuben von den mittellosen Classen sehr stark frequentirt werden, und in weiterem Anbetracht, daß den derzeit Arbeitslosen ausgiebige Arbeit und Verdienst zugeführt werden könnte, wenn endlich mit der Demolirung der Linienwälle begonnen würde, so erlauben sich die Unterzeichneten an den Herrn Bürgermeister die höfliche Anfrage zu richten:

Hat der Herr Bürgermeister bereits Schritte eingeleitet und das Ersuchen an das hohe Finanzärar gestellt, um daß mit der Demolirung der Linienwälle baldigst begonnen werde?

Wenn nicht: Ist der Herr Bürgermeister geneigt, in Anbetracht der herrschenden Arbeitslosigkeit schleunigst Schritte einzuleiten, daß mit der Demolirung der Linienwälle begonnen und dadurch Verdienst und Arbeit geschaffen werde?"

Bürgermeister: Ist beantwortet.

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski (liest):

16. Interpellation des **Gem.-Rathes Winter.**

„Nachdem am 29. December v. J. die Linienämter vollständig aufgelassen worden sind und daher der Demolirung des Linienwalles kein Hinderniß mehr entgegensteht, so erscheint es als eine dringende Nothwendigkeit, die Straßenzüge, welche von den alten 10 Bezirken in die neuen einmünden, für den Verkehr zu eröffnen. Obwohl die Durchführung dieser Angelegenheit mit sehr geringen Kosten verbunden ist, so ist bis heute aber fast noch gar nichts geschehen, um die eben erwähnte Verbindung der alten mit den neuen Bezirken herzustellen.

Ich erlaube mir daher an den Herrn Bürgermeister die Anfrage zu stellen:

ob er sich bereits mit Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister in's Einvernehmen gesetzt hat, um die Straßendurchbrüche im Linienwall ausführen zu lassen?

Falls aber bis heute noch nichts unternommen worden sein sollte, so ersuche ich den Herrn Bürgermeister, sich mit Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister ehestens zu verständigen, um diese Verkehrshindernisse rasch zu beseitigen."

Bürgermeister: Ist beantwortet.

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski (liest):

17. Drei Interpellationen des **Gem.-Rathes Schuh** (liest):

1. Ich habe in der Sitzung vom 26. Mai v. J. den Antrag eingebracht, es möge zur Erlangung eines das gesammte Gemeindegebiet der Stadt Wien umfassenden General-Regulirungsplanes ein Concurs ausgeschrieben werden.

Nachdem die Feststellung der bei diesem Generalplane zu berücksichtigenden Verkehrsanlagen bereits so weit gediehen ist, daß die hohe Regierung die diesbezüglichen Vorlagen dem h. n.-ö. Landtage und dem löbl. Gemeinderathe zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt hat, nachdem somit den Vorberathungen über den zu schaffenden Generalregulirungs- und Baulinienplan nichts mehr im Wege steht, so stelle ich an den geehrten Herrn Bürgermeister die Anfrage:

ob derselbe nicht geneigt wäre, eine Enquête welche aus Mitgliedern des Ingenieur- und Architekten-Vereines und der Künstler-Genossenschaft, dann aus anderen auf dem Gebiete des Stadtbauwesens hervorragenden Persönlichkeiten, sowie aus Mitgliedern des Stadt- und Gemeinderathes zu bestehen hätte, einzuberufen, um auf diesem Wege allen betheiligten und maßgebenden Factoren die Gelegenheit zu geben, vor Ausschreibung des Concurses ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen.

2. Weiters habe ich am 18. Juni v. J. den Antrag eingebracht, der löbliche Gemeinderath wolle aus seiner Mitte ein Comité mit der Aufgabe betrauen, über die Mittel zur Beseitigung der im Tramway-, Omnibus- und Comfortableverkehr in Wien herrschenden Uebelstände zu berathen und Vorschläge zu erstatten.

Obwohl dieser Antrag sehr wichtig und dringlich ist, nachdem namentlich die in der Tramway herrschende Ueberfüllung von Personen in sanitärer Beziehung für die Bevölkerung höchst schädlich und zur Verbreitung der besonders im Winter auftretenden epidemischen Krankheiten beizutragen geeignet ist, so sind doch bereits 7 Monate verflossen, ohne daß der löbliche Stadtrath bisher für nothwendig befunden hätte, Anträge an den Gemeinderath zu erstatten; ich stelle daher an den geehrten Herrn Bürgermeister die Anfrage:

ob derselbe geneigt ist, auf die schleunigste Erledigung meines Antrages im Stadtrathe hinzuwirken?"

3. Vor dem mit dem größten Luxus ausgestatteten k. k. Hofburgtheater kann man täglich die traurige Thatsache wahrnehmen, daß sich das Publicum im Laufe des Nachmittags vor dem Theatereingange zur Erlangung von Karten zusammendrängt und auf diese Art bei größtem Sturm und Wetter gezwungen ist, der Kartenausgabe auf offener Straße entgegenzusehen.

Nachdem es sowohl in sanitärer als in moralischer Beziehung unzulässig erscheint, derartige Uebelstände weiter bestehen zu lassen, so stelle ich an den geehrten Herrn Bürgermeister die ergebene Anfrage:

ob derselbe nicht geneigt wäre, persönlich bei der hohen k. k. General-Intendanz dahin zu wirken, damit diese vom alten Burgtheater ins neue Gebäude verpflanzte Gewohnheit des sprichwörtlich gewordenen Einlasses in's Burgtheater beseitigt und der Warteraum für das Publicum nur in den geschlossenen Vorraum des Theaters verlegt werde."

Bürgermeister: Was die beiden ersten Interpellationen anbelangt, habe ich die Ehre zu erwidern, daß dieselben der Berathung des Magistrates unterliegen. Ich werde nach Kräften auf die Beschleunigung dringen.

Was die letzte Interpellation betrifft, weiß ich wohl, daß ein Raum innerhalb des Burgtheaters zur Kartenausgabe vorhanden ist; wenn aber bei großem Andrange die Leute hinausgehen, so kann ich dies nicht hindern. Ich werde aber in geeignetem Wege Sorge tragen, ob vielleicht durch die General-Intendanz sich Abhilfe schaffen ließe.

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski (liest):

18. Antrag des **Gem.-Rathes v. Neumann.**

Dermalen befindet sich ein Antrag des Magistrates zu Folge Stadtraths-Beschlusses in Behandlung:

Es seien behufs baldiger Eröffnung einer Anzahl von Linienwalldurchbrüchen geeignete Verhandlungen mit den maßgebenden k. k. Ministerien einzuleiten.

Nachdem gleiche Anträge hinsichtlich der Durchbrüche in der Verlängerung der Josefstädterstraße, der Florianigasse und der Laudongasse vorliegen, so erlaubt sich der ergebenst Gefertigte an den hochgeehrten Herrn Bürgermeister die höfliche Bitte zu stellen:

Es mögen diese Anträge ebenfalls ehebaldigst dem Stadtrathe zur weiteren Behandlung zugeführt werden.

Bürgermeister: An den Stadtrath.

Schriftführer Gem.-Rath Zagórski (liest):

19. Antrag des **Gem.-Rathes Winter** und Genossen:

Da am 17. Juni 1891 von den Herren Gem.-Räthen Wimberger und Genossen der Antrag eingebracht wurde, die die Verlängerung des Neubaugürtels bildende Straße zwischen der Westbahnstraße und der Kandlgasse im XV. Bezirk zu eröffnen, im Monate December aber diese Eröffnung in unzureichender Weise durchgeführt worden ist, indem nur ein Durchgang für Personen hergestellt wurde und da es in Hinsicht auf die daselbst herrschende große Frequenz dringend geboten ist, daß diese Straße für den gesammten Verkehr eröffnet würde, indem durch Absperrung derselben die umwohnenden Bewohner des XV. Bezirkes arg geschädigt werden, so stellen die Gefertigten folgenden Antrag:

Der Herr Bürgermeister werde ersucht, dieses so dringende Bedürfniß der Bewohner des XV. Bezirkes zu befriedigen und in kürzester Zeit die Eröffnung der oben erwähnten Straße in zweckentsprechender Weise durchführen zu lassen.

Bürgermeister: An den Stadtrath.

Bürgermeister: Wir schreiten zur Tagesordnung.

Ich bitte den Herrn Vice-Bürgermeister Dr. Richter, Bericht zu erstatten.

Referent Vice-Bürgermeister Dr. Richter: Ich habe die Ehre, Bericht zu erstatten über die Angelegenheit, welche unter dem Namen „Verkehrsanlagen für Wien" bereits seit längerer Zeit die Oeffentlichkeit und auch die Mitglieder des Gemeinderathes beschäftigt.

Am 9. December 1891 ist vom Herrn Statthalter ein Schreiben an den Herrn Bürgermeister eingelangt, welches lautet (liest):

„Auf Grund der mir von dem Herrn Handelsminister mit dem Erlasse vom 8. December 1891, Z. 3327, H.-M., im Hinblicke auf das Ergebniß der vertraulichen Besprechungen über das Programm für die großen Verkehrsanlagen in Wien ertheilten Ermächtigung lade ich Euer Hochwohlgeboren ein, den Beschluß des Wiener Gemeinderathes über das erwähnte Programm ehestens einzuholen. Ein Entwurf des vom Gemeinderathe diesbezüglich zu fassenden Beschlusses folgt hierneben mit.

Eine Anzahl von Abdrucken des bei den vorerwähnten Besprechungen zu Stande gekommenen Programmes erhalten Euer Hochwohlgeboren angeschlossen, weitere 130 Exemplare werden in kurzem Wege nachfolgen.

Ich füge bei, daß eine besonders dringliche Behandlung dieser Angelegenheit im Gemeinderathe erwünscht wäre, damit die beim niederösterreichischen Landtage demnächst einzubringende, die öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien betreffende Regierungsvorlage, noch in dessen beginnenden kurzen Session zur Berathung und Beschlußfassung gelangen könne.

Euer Hochwohlgeboren wollen mich daher ehestens von dem Beschlusse des Gemeinderathes in Kenntniß setzen."

Dieses Programm, von welchem im Schreiben des Herrn Statthalters Erwähnung gemacht wird, ist den geehrten Mitgliedern des Gemeinderathes schon vor längerer Zeit zugekommen. Es ist wohl kein Geheimniß, wenn ich darauf verweise, daß dem Abschlusse dieser Verhandlungen bei der Statthalterei eine lange Reihe von Sitzungen vorherging, an welchen unter Anderen nebst den Vertretern der Gemeinde, Vertreter des Donauregulirungsfondes, des Landesausschusses und Vertreter der hohen Regierung theilgenommen haben. In diesen vertraulichen Besprechungen wurden auf Grundlage eines vorgelegten Entwurfes die Grundsätze für die Vorlagen, welche auch unter Anderem dem Gemeinderathe zugekommen sind, festgestellt.

Ich darf wohl hier erwähnen, daß es die Frucht eines sehr langen und hartnäckigen Kampfes gewesen ist, der insbesondere in einigen Punkten, die das Interesse der Gemeinde vor Allem berühren, geführt werden mußte, um den Wünschen der Gemeinde so viel als möglich zum Durchbruche zu verhelfen.

Das Programm wurde dem Stadtrathe vorgelegt, von demselben berathen, und das Resultat dieser Berathung haben die Herren in einer Druckvorlage des Referenten zu Handen bekommen, welche die vom Referenten gestellten, auf das Programm selbst sich beziehenden Anträge und weiters eine lange Reihe von Wünschen enthält, die im Stadtrathe bei der Berathung als wünschenswerth und als im Interesse der Gemeinde gelegen sich ergeben haben. Diese Wünsche beziehen sich sämmtlich auf Modificationen und Ergänzungen des Programms. Bezüglich des Programms selbst hat der Stadtrath an dem Grundsatze festgehalten, daß dasselbe als eine zwischen den verschiedenen Curien vereinbarte Grundlage einer Aenderung nicht unterzogen werden soll, daß es jedoch dem Gemeinderathe nicht benommen sein könne, das, was er als verbesserungs- oder ergänzungsfähig am Programme findet, zum Ausdrucke zu bringen, in der Erwartung, daß nach der Bildung der großen Commission für die Verkehrsanlagen dies entsprechende Berücksichtigung und Realisirung finden wird.

Das Programm selbst, welches sich in den Händen der geehrten Herren Gemeinderäthe befindet, bezieht sich auf einen Complex öffentlicher Arbeiten, welche untereinander in innigem Zusammenhange stehen, so daß eine von der anderen bedingt ist. Diese öffentlichen Arbeiten sind am Programme aufgeführt unter dem Namen: Wiener Stadtbahn, Regulirung des Wienflusses unter gleichzeitiger Anlage beiderseitiger Sammelcanäle, Anlage von Hauptsammelcanälen längs des Donaucanals und Umwandlung des Donaucanals in einen gegen größere Hochwässer geschützten Winter- und Handelshafen.

Daß die Arbeiten einander bedingen und in untrennbarem Zusammenhange stehen, ergibt sich aus folgender Erwägung: Es sind Linien der Stadtbahn, welche längs des Donaucanals in solcher Weise geführt werden sollen, daß die Errichtung einer Quaimauer an der Donau und Abschließung derselben sich nothwendig erweist. Das wieder hat zur weiteren Folge, daß die derzeitigen Zustände des Canals nicht weiter fortbestehen können, wonach die Cloaken auf beiden Seiten in denselben eingemündet werden. Wenn nämlich bei Absperrung des Donaucanals der Wasserstand einmal höher gehalten und der Zufluß abgesperrt würde, so würde bei dem Fortbestand des jetzigen Zustandes der Donaucanal nichts als eine große, selbstverständlich gesundheitsschädliche Cloake vorstellen.

Das kann also nicht bestehen bleiben und es müssen daher längs des Donaucanales große Sammelcanäle gebaut werden, welche in erster Linie die verschiedenen Bachgerinne, die von Nußdorf bis herab zum Alserbach sich in den Canal ergießen, aufnehmen, nebst denselben die sämmtlichen Cloaken abführen und so bestimmt sind, die Reinigung des Canales einerseits zu erzielen und andererseits auch die vollständige Reinhaltung der Stadt auf die Weise herbeizuführen, daß die Fäcalmassen mit diesen großen Canälen herabgeführt werden, zunächst bis zur Stadlauerbrücke und im weiteren Zuge bis zur Mündung des Canales in die große Donau.

Ein ähnliches Verhältniß besteht beim Wienfluß-Canal. Bei seinem jetzigen Zustande wäre die Anlage einer Bahn, auch einer Vorgrundbahn in der Furche des Wienflusses, unmöglich; es muß derselbe daher regulirt werden.

Seine Regulirung bedingt aber eine Verbesserung der sanitären Zustände; diese aber kann wieder nur durch Errichtung von Sammelcanälen zu beiden Seiten herbeigeführt werden, was nebenbei bemerkt, seit vielen Jahrzehnten ein dringender Wunsch sämmtlicher westlicher Vororte und sämmtlicher Gemeinden ist, die sich längs des Wienflusses bis zur jetzigen Gemeindegrenze erstrecken.

Die Umwandlung des Donaucanals in einen Winterhafen ist dann eine natürliche und sich von selbst ergebende Folge der Abschleußung desselben.

Es ist — wie ich glaube — aus diesen kurzen Ausführungen wohl ersichtlich, daß diese Arbeiten unter einander in innigem Zusammenhange stehen und daß die ganzen Anlagen mit Fug und Recht als Verkehrsanlagen für Wien bezeichnet werden können.

Wenn nun die Herren das Programm weiter prüfen und zunächst jene Punkte in's Auge fassen, die sich auf die eigentlichen Stadtbahnen beziehen, so finden Sie, daß eine Unterscheidung zwischen Haupt- und Localbahnen gemacht ist.

Ich bemerke hier schon, daß bei sämmtlichen Bahnen, ob Haupt- oder Localbahnen, an dem Grundsatze festgehalten werden soll, daß sie zweigeleisig und normalspurig sind, so daß also dem Uebergange von Fahrbetriebsmitteln irgend einer Bahn auf irgend einer Stadtbahnlinie kein Hinderniß im Wege steht. Die Hauptbahnen unterscheiden sich von den Localbahnen lediglich dadurch, daß letztere bis auf Weiteres nicht überall einen directen Schienenanschluß an die bestehenden Bahnen erhalten sollen. Allerdings dort, wo dies nöthig ist, wird es auch in der nächsten Zukunft erfolgen — während die Hauptbahnen mit den heute in Wien einmündenden großen Bahnen überall in Verbindung gesetzt werden.

Eine weitere Unterscheidung der Linien des Stadtbahnnetzes ergibt sich mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Ausführung dieser einzelnen Linien in der nächsten Zukunft zu erfolgen hat, während ein Theil derselben der weiteren Zukunft vorbehalten bleiben sollen.

Nach diesen Unterscheidungsmerkmalen sind auch die Bahnen in zwei Theile getrennt; die Bahnen, welche sofort auszuführen sind und zwar: erstens Hauptbahnen; zweitens Localbahnen und dann die Bahnen, welche der weiteren Zukunft vorbehalten bleiben, ebenfalls Haupt- und Localbahnen. Unter den ersteren Bahnen nämlich jenen, welche sozusagen in der ersten Bauperiode zur Ausführung gelangen sollen, sind nun drei große Linien, welche nebst den übrigen Linien auf der Karte, die der Herr Bau-Director anfertigen ließ, vollständig ersichtlich gemacht sind. Es sind das die rothen Linien, welche in sehr deutlichen Strichen auf dem Plane zu sehen sind. Ich bemerke hier gleich, daß die Localbahnen in blauer Farbe angelegt sind und daß demnach eine leichte Unterscheidung der einzelnen Linien stattfinden kann.

Es ist unter diesen Linien zunächst die Gürtellinie zu nennen. Sie ist im Wesentlichen eine Verbindung des Franz Josefs-Bahnmit dem West- und Südbahnhofe und außerdem mit der Donau-Uferbahn.

Ich bemerke hier, daß in Heiligenstadt längs von der jetzt bestehenden Straße der Kaiser Franz Josefsbahn eine Art Rangirbahnhof gedacht ist, von welchem ausgehend, diese Linie auf das Planum der Gürtelstraße gelangt und in diesem Planum bis zum Westbahnhof zu führen wäre. Diese Linie ist theils Hochbahn, theils Tiefbahn und für einen ziemlich dichten Personenverkehr berechnet. Außerdem ist noch beabsichtigt, diese Linie mit der

Kaiserin Elisabethbahn und zwar ungefähr gegen die Station Penzing zu in Verbindung zu setzen.

Die zweite Hauptbahn ist die Donaustadt-Linie, welche ausgeht vom Praterstern, also von der jetzt bestehenden Verbindungsbahn in der Kronprinz Rudolfstraße, die Vorgartenstraße erreicht, und dort längs der Geleise der bestehenden Donau-Uferbahn sozusagen als ein weiteres Geleise derselben bis nach Nußdorf führt, das ist die sogenannte Donaustadt-Linie.

Endlich die Vororte-Linie, eine zweite Verbindung der Kaiserin Elisabeth- mit der Kaiser Franz Josefsbahn, welche hauptsächlich den Interessen der Industrie zu dienen bestimmt ist und infolge dessen, vorläufig nur für einen beschränkten Verkehr in Aussicht genommen wird. Die Donaustadt-Linie ist derzeit nur als Provisorium in Aussicht genommen, soweit sie längs der Trace der Donau-Uferbahn geführt werden soll; sie lauft dort nämlich im Niveau und kreuzt die sämmtlichen senkrecht auf die Donau gegen dieselben zulaufenden Straßen, es wäre also eine Niveaubahn. Es ist daran gedacht, bei Eintritt der Nothwendigkeit diese Niveaubahn in eine Hochbahn umzuwandeln, d. h., es würde das als Hochbahn gedachte Stück vom Praterstern gegen die Kronprinz Rudolfstraße in dieser Trace fortgesetzt, oder wenn nicht in derselben Trace, doch durch die Häuserblöcke fortgeführt, so daß die Bahn durch die Häuserblöcke gedeckt wäre und nur die Uebersetzungen in den einzelnen Straßen zwischen den Häuserblöcken die Bahn erkennen ließen; das ist ganz Sache der weiteren Zukunft.

Nun kommen wir zu den Localbahnen und ich darf wohl hier darauf verweisen, daß die Localbahnen insbesondere jener Theil des ganzen Programmes sind, welcher die hauptstädtische Bevölkerung in erster Linie interessirte, denn diese Localbahnen sollen bestimmt sein und werden voraussichtlich auch den Zweck erfüllen, eine rasche, bequeme und billige Communication der innersten Bezirke mit den an der Peripherie gelegenen Bezirken zu ermöglichen, daher sowohl für den geschäftlichen als anderweitigen Verkehr, der Bevölkerung die heute noch fehlenden, aber absolut nothwendigen Vehikel in Zukunft herzustellen.

Unter diesen Localbahnen ist die erste die sogenannte Wienthal-Linie. Sie beginnt nächst dem Westbahnhofe, folgt dem Zuge der Gürtelstraße bis zum Gumpendorfer Schlachthause, führt dann in der Cunette des Wienflusses bis zur Elisabethbrücke und trifft hier das Hauptzollamt. Nach Verlassen des Hauptzollamtes stellt sie sich als Parallellinie der Verbindungsbahn dar und führt bis zum Praterstern. Gedacht ist dabei an eine Verbindung dieser Linie beim Gumpendorfer Schlachthause mit der bestehenden Dampftramway Wien-Mödling und bei Eintritt des Bedürfnisses ist gedacht an eine Fortsetzung dieser Linie im Wienthale aufwärts bis an einen geeigneten Anschlußpunkt der Westbahn ungefähr bei Hütteldorf. Es wäre dies eine der allerwichtigsten Radiallinien, wie leicht ersichtlich, insbesonders wenn bei Eintritt des Bedürfnisses — und meiner Ansicht nach wird dieses Bedürfniß sofort eintreten — diese Verlängerung bis Hütteldorf stattfindet; denn es wird dann möglich sein, und das ist auch einer jener Punkte des Programms, welche diese Art der Gestaltung des Verkehres ermöglichen, die kleinen Züge mit ihren für den Localverkehr bestimmten Garnituren aus dem Innern der Stadt hinauszuführen auf die Hauptstrecke, soweit der Localverkehr reicht, so daß es also in Zukunft möglich sein soll, beispielsweise einen Localzug am Franz *Josefs-Quai zu besteigen und mit demselben bis Rekawinkel zu* fahren und umgekehrt.

Es ist — und das bitte ich bei Prüfung des Netzes im Ganzen und Großen insbesonders zu berücksichtigen — ein Hauptvortheil der Anlage, welche hier gedacht ist, daß die jetzigen Uebelstände, welche den Personenverkehr erschweren, in der Anlage der Bahnhöfe vermieden sind. Es sind nämlich Stockgeleise absolut vermieden, es sind lauter Schlingen, so daß sich der Personenverkehr ungehindert abwickeln kann. So viele Züge immer in der Zeit der größten Frequenz hereinlangen, sie alle können das Stadtbahnnetz in jeder Richtung ungehindert passiren und nirgends ist der Zug gezwungen, seinen Weg zurückzumachen und dadurch andere Züge warten zu lassen.

Das ist bei der Anlage der Bahn, wo lauter Ringe bestehen, so daß jede Radiallinie in einen Ring einmündet, ein Vortheil, dessen außerordentliche Zweckmäßigkeit für den Verkehr und für die Bevölkerung bei der Benützung der Bahn sofort einleuchtet.

Eine zweite Linie ist die Donaucanallinie, das ist eine Verbindung des Franz Josefs-Bahnhofes längs des Donaucanals mit dem Hauptzollamt und der dort befindlichen Linie. Diese Bahn ist eine solche, welche den inneren Gürtel, der sich bildet, ergänzt, wie Sie auf der Zeichnung sehen.

Eine letzte Localbahn ist die sogenannte innere Ringlinie, welche von der erstgedachten, nämlich von der Donau-Thallinie ungefähr in der Gegend der Elisabethbrücke abzweigt, auf die Lastenstraße bis zur Universitätsstraße kommt und dort die Universitätsstraße, den Schottenring abwärts an dem Ufer des Donaukanales die Donaucanallinie trifft.

Alle diese Linien sind für einen dichten Personenverkehr berechnet. Ich habe bereits früher erwähnt, daß für diese Linien eigene Localbahn-Garnituren geschaffen werden, eigene Wagen, nämlich keine Durchgangwagen, sondern bloße Coupéwagen, und daß überall das Einsteigen, wie es in England der Fall ist, von der Plattform des Wagens direct erfolgen soll, ohne durch ein Hinaufsteigen viel Zeit zu verlieren.

Es ist ein dichter Verkehr gedacht, bei welchem die einzelnen Züge in kleinen Intervallen bis zu drei Minuten folgen sollen.

Das sind die in erster Linie zum Bau in Aussicht genommenen Haupt- und Localbahnen. Die weiteren in Aussicht genommenen Bahnen sind: Die Vollbahn längs des Donaucanals, welche im Wesentlichen die Trace der von mir bereits erwähnten Donaucanallinie einhält, aber so wie das eine Vorgrundbahn ist, würde das eine Hochbahn; dann weiters die bereits von mir erwähnte eventuelle Umwandlung der Donaustadtlinie aus einer Niveaubahn in eine Hochbahn. Von den Localbahnen ist in erster Linie eine Verbindungslinie zu erwähnen, welche abzweigend von der Donau-Thallinie ungefähr in der Gegend der Schwarzenbergbrücke eine Verbindung dieser Linie mit dem Aspang-Bahnhofe und in der weiteren Fortsetzung mit dem Central-Friedhofe darstellt, eine Linie, welche eine wichtige Verbindung, insbesondere für den II. Bezirk zu bilden bestimmt sein wird; dann weiters eine Abzweigung von der inneren Ringlinie, welche über die Lastenstraße geführt werden soll, und welche ungefähr in der Gegend der Landesgerichtsstraße beginnend, durch die westlichen Bezirke hinausführt und dann in zwei Abzweigungen, die eine südlichere nach Dornbach, die zweite nördlichere nach Pötzleinsdorf führen soll und auf diese Weise einen Verkehr in die nächstgelegenen Sommerfrischen herzustellen bestimmt ist; endlich eine Linie der fernsten Zukunft, d. i. das die innere Stadt durchquerende Kreuz, welches für elektrischen Betrieb in Aussicht genommen ist, und von welcher nur

zu erwähnen wäre, daß man daran denkt, diese Linie durch einen Concessionär, so sich ein solcher findet, herstellen zu lassen.

Dieses — und da erlaube ich mir auf den Passus des Programmes auf Seite 9 zu verweisen — sind, wie das Programm sagt, die grundlegenden Principien für die Aufstellung eines Stadtbahnprojectes, wobei jedoch kleinere Modificationen, insbesondere hinsichtlich der gegenseitigen Verbindung der einzelnen Linien sowie auch weitere Ergänzungen vorbehalten bleiben.

Es ist im Programme auseinandergesetzt, worauf sich diese Modificationen beziehen. Unter diesen Modificationen spielt eine wichtige Rolle die doppelte Verbindung bei der Einmündung der einzelnen Linien, die sogenannten Deltas.

Wenn Sie die Pläne einsehen, so finden Sie die Linien ohne organische Verbindung, indem einfach die eine in die andere hineingeführt wurde. Das ist in der Natur nicht möglich, da kann nur die Verbindung in Bögen stattfinden. Diese Modification, welche insbesondere von Seiten unserer sachverständigen Mitglieder gewünscht wird, besteht nun darin, daß diese Bögen nach rechts und links abzweigen, so daß die Züge sowohl auf- als abwärts der Bahn, in welche eingemündet wird, ihren Weg nehmen können. Diese Deltas wären bei der Ausbildung des Stadtbahnnetzes überall anzubringen, wo die Einmündung der Linien nicht in einem spitzen Winkel, sondern in einem rechten Winkel sich annähernden Winkel erfolgt.

Unter den Ergänzungen ist insbesondere hervorzuheben die Herstellung von Manipulationsgeleisen zum Zwecke der Approvisionirung und des Umschlagverkehres, in dem oberhalb der Augartenbrücke und unterhalb der Sofienbrücke gelegenen Theile des Donauhafenkanales, endlich hinsichtlich der Anlage von im Straßenniveau herzustellenden Schleppbahnen zur Heranziehung der industriellen Stätten. Diese Ergänzung ist insbesondere wichtig für die Vorortelinie. Es wird auf diese Weise die Möglichkeit geschaffen, viele in den westlichen Vororten bestehende industrielle Etablissements mit der Hauptbahn in Verbindung zu setzen, und es wird sich in Zukunft nicht mehr jenes Schauspiel wiederholen, das wir bei der Hernalser Waggonfabrik erlebt haben, daß ein Großindustriellen-Etablissement, welches Hunderten Arbeitern reichliche Arbeit und Ernährung bietet, infolge Concurrenzunfähigkeit einfach aufgelassen werden mußte, was eine Folge der Unmöglichkeit einer ordentlichen Bahnverbindung ist.

Es wird in Zukunft die Möglichkeit gegeben sein, auf diese Weise die Kohlenrutschen, also unsere Hauptkohlenplätze, die wir haben und die heute zum größten Schaden der Stadt Wien auf dem Nordbahnhofe concentrirt sind, so zu vertheilen, daß solche Kohlendepots sowohl an den Vorortelinien als an der inneren Linie an entsprechenden Punkten angebracht werden. Es ist ersichtlich, daß damit eine Verbilligung der Zufuhr und in Folge dessen eine Verbilligung des Brennstoffes eintritt und nothwendiger Weise wird eintreten müssen.

Ich bitte Sie, meine Herren, insbesonders Punkt III des Programmes einer Prüfung zu unterziehen. In dieser Abtheilung des Programmes ist Alles enthalten, was sich auf die Ausführung der Bahn, sowohl der Art und Weise, als auch der Zeit nach bezieht. Es sollen in der ersten Bauperiode, vom Beginne der Arbeit bis 1897 — die zweite Bauperiode erstreckt sich nämlich von 1897 bis 1900 — folgende Linien hergestellt werden: 1. die Gürtellinie bis zum Westbahnhofe in Verbindung mit der Donauuferbahn, eventuell die Fortsetzung der Wienthallinie bis Hütteldorf, 2. die Donaustadtlinie, 3. die Wienthallinie, 4. die Donaucanallinie, 5. die innere Ringlinie, 6. ein großer Theil der Vorortelinien. Dieser Programmpunkt hat für die Bevölkerung Wiens das größte Interesse und den größten Werth. Den größten Werth hat es für unsere Stadt, wenn aus dem Programme zu ersehen ist, daß mit dem Baue sofort begonnen werden soll und daß bis 1897 bis auf den letzten Rest der Vorortelinien die Hauptlinien und Locallinien der ersten Periode fertig gestellt sein müssen. Aus dem den Referenten-Anträgen angehefteten Ziffernmateriale ersehen die Herren, welche Summen dies darstellt und welche Summen innerhalb dieser Zeit bis 1897 resp. 1900, im Ganzen also in 7 bis 8 Jahren zur Ausgabe gelangen werden. Das ist das Wichtigste über die Bahnen.

Ich komme nun zum Projecte der Wienfluß-Regulirung. Wie ich bereits anfänglich hervorgehoben habe, soll dieses Project so ausgeführt werden, daß beide Ufer mit entsprechenden Quaimauern versehen werden, welche die Anlage der Bahn neben diesen Quaimauern ermöglichen. Außerdem soll die ganze Cunette, die ganze Sohle des Wienflusses fixirt und mit einem soliden, haltbaren Pflaster versehen werden. Es ist, ich möchte sagen, an eine Ausmauerung mit Granit gedacht. Diese Herstellung einer constanten Mauer in dem Längenprofil des Wienflusses ist von großer Wichtigkeit. Wenn Sie heute das Längenprofil des Wienflusses ansehen, so finden Sie die merkwürdigsten Linien darin, Linien ohne jeden Fall, dann senkrechte Abstürze, dann wieder ganze Berge, — Sie sehen, daß das Flußbett außerordentlich unregelmäßig gestaltet ist und daß es außerdem in seiner Form einen Abfluß der Gewässer eigentlich erschwert. Das soll in Zukunft verhindert werden. Die Sohle soll ein vollständig egales, constantes Niveau bekommen und soll außerdem vollständig fixirt und ausgemauert werden. Längs der beiden Ufer werden große Sammelcanäle geführt, welche bis an die Grenze der Stadt zu führen bestimmt sind. Diese Sammelcanäle werden eine solche Capacität bekommen, daß sie bei großen Regengüssen und überhaupt in Fällen, in denen sie in Anspruch genommen oder voll ausgenützt werden, erst bei einer vierfachen Verdünnung des gewöhnlichen Canalinhalts einen Ueberfall in das regulirte Wienflußbett erhalten.

Nun komme ich zu einem Punkt, welcher zu den heftigsten Debatten Anlaß gegeben hat. Es soll nämlich diese Einrichtung des Wienflusses derart durchgeführt werden, daß in Zukunft der Gemeindevertretung der Bevölkerung Wiens jede andere Umgestaltung der Wienfluß-Cunette möglich bleiben soll. Dabei ist daran gedacht, daß späterhin eine Einwölbung, sei es eine theilweise oder eine auf große Strecken, in Aussicht genommen und auch zur Durchführung gelangen könnte, theilweise wird die Einwölbung gewiß jetzt schon zur Durchführung gelangen.

Es bedingt diese Umgestaltung des Wienflusses die Demolirung sämmtlicher Brücken, diese müssen ersetzt werden und werden ohne Zweifel ersetzt werden durch neue Brücken, welche sich an das künftige Profil einer Einwölbung anschließen und wird es Sache des Gemeinderathes sein, wenn er es für zweckmäßig erachtet, einen Theil der Wien mitten in dem dicht bevölkertsten Bezirke zur Einwölbung zu bringen und zu sehen, wie sich die Sache macht, welche Cunette auf diese Weise beseitigt wird, um einen ungehinderten Verkehr zwischen beiden Ufern zu ermöglichen. Das ist jedoch, wie gesagt, Sache der Zukunft.

Bei der Wienflußarbeit ist Folgendes hervorzuheben. Die Techniker, welche den Standpunkt der Regierung zu vertreten hatten,

haben ein Programm entworfen, wornach sie mit einer Summe von ungefähr 11 Millionen Gulden das Auslangen finden zu können erklärten. Durch genauere Nachrechnungen unseres Stadtbaudirectors und durch seine sonstige in sokratischer Weise, möchte ich sagen, durchgeführte Prüfung hat sich herausgestellt, daß dieser Voranschlag den Thatsachen nicht entsprechen kann. Es ist an den Tag gekommen, daß die Reservoiranlagen, welche in derselben Weise gedacht sind und ausgeführt werden sollen wie bei der vollständigen Einwölbung nicht so in Aussicht genommen werden können; die Stützmauern waren nicht so berechnet, daß man sie vollständig beruhigt hätte verantworten können; mit einem Worte, es war ein unvollständiges Project. Es hat sich nun durch genaue Nachrechnungen ergeben, daß die Kosten der Regulirung, wie sie in dem Projecte definirt sind, nämlich eine Ausführung großer, entsprechender und solid hergestellter Reservoirs, wie sie bereits in Aussicht genommen sind, die Fixirung des Ufers außerhalb der Gemeindegrenze, die Durchführung dieser beiden Quai-Anlagen sammt den Sammelcanälen ungefähr 15 Millionen kosten wird. Eine solche Herrichtung, wie die Gemeinde sie braucht, um eventuell die Einwölbung, sei es ganz oder theilweise, durchzuführen, wird eine Mehrauslage bis ungefähr 20 Millionen Gulden — die Summe ist nicht genau zu bestimmen — verursachen.

Aber es ist heute schon dafür vorgesorgt, daß dieser Mehrbedarf, den die Gemeinde allein auf ihr Conto zu setzen hätte, von der Commission zu decken ist, so daß das von der Commission aufzunehmende Anlehen auch diese Summe in sich zu fassen hätte. Die ganze Durchführung ist auf die Zeit bis 1895 und von 1895 bis 1900 vertheilt. Die Ausführung — das erlaube ich mir hier einfügungsweise zu bemerken — ist so gedacht, daß die Hauptbahnen sämmtlich durch den Staat ausgeführt werden, die Localbahnen eventuell durch Commissionäre, die Wienfluß-Einwölbung und Regulirung durch die Gemeinde, welcher auch die bei der Regulirung sich ergebenden Vortheile, nämlich der Zuwachs an Gemeinde-Eigenthum durch zu erwerbende Grundstücke und andere Grundstücke, allein zu Gute kommen hätten. Die Durchführung der Regulirung des Donaucanales wäre Sache der Donauregulirungs-Commission und die Ausführung der großen Sammelcanäle längs des Donaucanales Sache der Gemeinde Wien. Die großen Sammelcanäle längs des Wiener Donaucanales sind eine Arbeit, welche, soweit sie die Sammelcanäle auf dem linken Ufer betrifft, lediglich einen großen Aufwand verursacht, dagegen als technische Arbeit eigentlich keine wesentliche Leistung darstellt. Anders ist es mit dem Canale am rechten Ufer; derselbe muß den Wienfluß kreuzen, und er kann ihn nicht kreuzen, außer er wird so weit heraufgeführt, daß er noch unter der Sohle des Wienflusses durch kann, so daß die jetzigen Projecte so gedacht sind, daß der große Sammelcanal längs des rechten Ufers abschwenkt, bis zur Stubenthorbrücke herauf geführt wird und dort in einer oder zwei Canalführungen den Wienfluß durchquert und durch die Marxergasse herunter wieder zum Donaucanal gelangt.

Diese Kosten für die gesammte Ausführung sollen 11 Millionen Gulden betragen; die Arbeiten sollen in der nächsten Zukunft nur bis zur Stadlauerbrücke geführt werden, die Kosten hiefür werden ungefähr 6 Millionen Gulden betragen, während der Rest 5 Millionen Gulden kosten würde.

Auch die Ausführung dieser Anlage soll in zwei Bauperioden eingetheilt werden, die erste bis zum Jahre 1895 zur Ausführung der Strecke bis zur Stadlauer Brücke, die andere zur Ausführung des Restes, das ist das Stück bis zur Mündung des Canals in die große Donau. Dieses zweite Stück soll einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

Nun gelangen wir zur Regulirung des Donaucanals. Dabei ist zu bemerken, daß die heutige Absperrung des Donaucanals, welche durch das Sperrschiff geschieht — (welche Absperrung nebenbei bemerkt, für die Gemeinde Wien von den wohlthätigsten Folgen begleitet war und so manche Ueberschwemmung theils abgewehrt, theils weniger empfindlich gemacht hat) — doch nur als Palliativmittel insofern angesehen werden kann, als sie eine Depression des Wasserspiegels herbeiführt. Es wird nämlich durch Einfügung des Sperrschiffes der Wasserspiegel um einen Meter gegen jenen der großen Donau herabgedrückt. Es ist nun ersichtlich, daß bei sehr hohen Wasserständen in der großen Donau ein sehr hoher Wasserstand, aber immerhin um einen Meter niedriger als draußen, eintreten kann. Ein so enorm hoher Wasserstand ist in letzter Zeit nur einmal zu beobachten gewesen.

Es ist aber doch immerhin noch zu sagen, daß die Absperrung des Donaucanales durch das Sperrschiff nur ein Palliativmittel ist und unter gewissen Umständen sich sogar als sehr schwierig, ja unmöglich herausstellen kann.

Es hat sich nämlich heuer der Fall ereignet, daß plötzlich ein so abnorm niederer Wasserstand eintrat, daß das Sperrschiff eigentlich nicht mehr eingeführt werden konnte, weil das vorhandene Wasser nicht genügte, das Schwimmen des Sperrschiffes zu ermöglichen.

Denken Sie sich nun eine solche Periode, ein plötzliches Anwachsen des Wassers nach stärkerem Frost, so kann es geschehen, daß alle Wassermassen in den Canal hineingeführt werden und vom Sperrschiff kein Gebrauch gemacht werden kann.

Mit einem Wort, die Verhältnisse sind so, daß sie eine Verbesserung dringend erheischen und diese Verbesserung soll nun durch Ersatz des Sperrschiffes durch große Kammerschleußen erfolgen, welche es ermöglichen, den Canal vollständig hermetisch abzusperren. Die derzeitigen Niveauverhältnisse der Sohle des Canales sind aber derart, daß Hand in Hand damit eine Ausbaggerung des Canales erfolgen muß, und zwar derart, daß dieselbe auf 3·20 Meter gebracht wird, denn dann wird es möglich sein, mit Zuhilfenahme von Sperrschleußen immer einen Meter über Null Wasser im Canale zu haben, wodurch vermieden wird, daß das Wasser in die Keller der niedergelegenen Wohnungen auf beiden Seiten des Canales in der Roßau, Leopoldstadt und Brigittenau eindringe und es wird immer Wasser genug für die Schifffahrt bleiben.

Zur Erleichterung der Manipulation ist der gewissen Zwischenwerke gedacht, welche in der Zeit des tiefsten Wasserstandes verhindern sollen, daß die Schiffe, die sich im Canale, insbesonders zur Winterszeit, wegen der Ueberwinterung aufhalten, etwa auf's Trockene kämen und dadurch Schaden litten. Das sind aber, wie gesagt, alles Behelfe, die für die nächste Zukunft nicht in Aussicht genommen sind. Was aber in nächster Zukunft geschehen soll, ist die Anlage von Quai-Mauern auf der Strecke von der Augarten- bis zur Franzensbrücke auf beiden Seiten des Canales. Jeder, der die Verhältnisse näher kennt, weiß, welch' immense Bedeutung die Herstellung dieser Arbeit sowohl für die Regulirung der Stadt als auch in ästhetischer Hinsicht haben wird und wie auf diese Weise die Anlage der Bahn ermöglicht und erleichtert wird und wie anderseits die vorhandenen Straßen in entsprechender Weise regulirt und verbreitert werden, ein Umstand, der insbesonders für

das linke Ufer in der Gegend der jetzigen Stefaniebrücke von der größten Bedeutung ist.

Die Herstellung dieser Arbeiten, der hydrotechnischen Arbeiten ist für gewisse Lohnarbeiter eine Voraussetzung. Immer müssen also diese hydrotechnischen Arbeiten nähergehen und dann ist gedacht, sämmtliche in die erste Bauperiode fallende Bahnen bis 1895 fertig zu stellen, weil dann die Anlage der Donaucanallinie ungehindert erfolgen kann. Das ist der Complex der Arbeiten, wie er im Programme enthalten ist.

In den weiteren Punkten des Programmes Nr. 7 ꝛc. ist nun dargestellt, wie die Durchführung dieser Arbeiten sichergestellt werden soll. In erster Linie kommt immer die Geldbeschaffung für so große Projecte in Frage.

Es handelt sich hier um eine Summe, welche eigentlich 100 Millionen übersteigt, wenn man Alles zusammenrechnet.

Es ist nun gedacht, daß eine Commission, welche als juristische Person erscheint und zwar sowohl für die Contrahirung der Anlehen, als für die Durchführung der Hauptarbeiten eine Commission, in welche die drei Curien: Stadt, Land und Gemeinde mit gleichen Stimmenrecht vertreten sein würden und zwar durch Abgeordnete, deren Anzahl jede Curie mit höchstens fünf und mindestens zwei, eingesetzt werden soll.

In dem Programme sind die Details über die Einrichtung dieser großen Commission für die Verkehrsanlagen enthalten, die ich aber, wie ich glaube, nicht zu wiederholen brauche.

Es war auch hingewiesen auf die Errichtung eines Schiedsgerichtes, welches in gewissen Fällen zu funktioniren hat, wenn es sich über die Auslegung des Programmes, über die Pflichten der Theilnehmer der einzelnen Curien und über gewisse Einzelheiten handelt, die hier genau angeführt sind, wenn ein Streit zwischen den Mitgliedern der Curien entstehen sollte.

Diese Commission ist nun befugt, unter ihrer Aufsicht und Oberleitung die Arbeiten ausführen zu lassen oder die Ausführung derselben anderen öffentlichen Anstalten oder Körperschaften zu übertragen. Dabei ist gedacht an die Gemeinde Wien und die Donau-Regulirungs-Commission.

Weiters ist, wie ich bereits früher hervorgehoben habe, die Ausführung der Wienfluß-Regulirung, der Sammelcanäle längs des Donaucanales der Gemeinde Wien überlassen; die Ausführung der Regulirung des Donaucanales der Donau-Regulirungs-Commission; die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel wäre auch Sache dieser großen Commission, es wäre ein besonderer Fond zu bilden und es ist ein Programm festgesetzt, daß die Verzinsung 4% nicht übersteigen soll und die Tilgung innerhalb 90 Jahren in Aussicht genommen ist. Die Vertheilung der Lasten, welche durch die Ausführung der einzelnen Arbeiten erfolgen, ist auf Seite 13, Punkt 9 des Programms genau angegeben. Die Summen, welche zur Ausführung der Hauptbahnen erforderlich sind, sind mit $87\frac{1}{2}$% vom Staate, mit 5% vom Lande, und der Rest nämlich $7\frac{1}{2}$%, von der Gemeinde Wien zu tragen. Bezüglich der Localbahnen treffen den Staat 85%, das Land 5% und die Gemeinde 10%, bezüglich der Anlagen der Hauptsammelcanäle längs des Donaucanales, welche als eine die Gemeinde Wien in erster Linie treffende Arbeit erscheinen, sollen der Staat und das Land je 5%, die Gemeinde Wien 90% beitragen.

Die Umwandlung des Donaucanales, welche eigentlich als eine Ergänzungsarbeit der Donauregulirung zu betrachten ist, soll in gleicher Weise aufgetheilt werden, wie die Kosten der Donauregulirung mit $66\frac{2}{3}$% auf den Staat, 25% auf das Land und mit dem Rest von $8\frac{1}{3}$% auf die Gemeinde Wien; die Kosten der Wienfluß-Regulirung sollen in der Weise getragen werden, wie es seinerzeit vom Gemeinderathe schon beantragt war, nämlich mit $\frac{1}{3}$ vom Staat, Land und Gemeinde; es ist jedoch diese Auftheilung nur bezüglich der Maximalsumme von 15 Millionen zu verstehen, nämlich jener Summe, welche eigentlich eine Regulirung des Wienflusses darstellt, wie sie für Anlage des Wienflusses erforderlich ist, während der Ueberschuß, welcher über 15 Millionen hinausgeht und welcher die Anlage in der Weise ermöglicht, daß später eine Einwölbung ganz oder theilweise ermöglicht sein soll, von der Gemeinde allein zu tragen ist.

Allerdings wäre das in dem großen Anlehen zu übernehmen, würde aber auf dem Conto der Gemeinde gebucht. Es sind im Programm angegeben die Einnahmen und die Ausgaben, es ist ferner angegeben, daß der Fond, respective diese Commission, das Eigenthum sämmtlicher Anlagen erwirbt und angegeben, was nach Vollendung der Arbeiten, nach Auflösung der Commission, nachdem die Anleihen zurückgezahlt sind, zu geschehen hat, endlich sind auch gewisse Begünstigungen, wie sie die Commission zur ungehinderten Durchführung der Werke nothwendig hat, angegeben, Steuer- und Stempel- und Gebührenbefreiung, unentgeltliche Benützung der öffentlichen Straßen-, der Aerarial- und Landesstraßen, unentgeltliche Bestellung von Servituten an Grundstücken u. s. w. und zum Schlusse soll der Commission das Enteignungsrecht für die von ihr benöthigten Gründe eingeräumt werden.

Die Anträge, welche der Stadtrath hiemit Ihnen zu unterbreiten die Ehre hat, gliedern sich in Anträge, welche sich auf das Programm selbst beziehen, das sind die unter Punkt a aufgeführten Anträge. Ich erlaube mir darauf zu verweisen, daß diese Anträge eine Ergänzung, rücksichtlich wenn Sie wollen, Verschärfung erfahren haben, durch jenen Antrag, welcher Ihnen heute zugekommen ist. Es hat sich nämlich durch gewisse Ereignisse die Nothwendigkeit ergeben, diese Ergänzung an den Anträgen des Stadtrathes vorzunehmen. Daran schließen sich Anträge, welche der Stadtrath Ihnen zur Berücksichtigung unterbreitet, mit der Bitte, diese Anträge zu den Ihrigen zu machen.

Es sind das jene Modificationen, d. h. Verbesserungen und Ergänzungen an dem Programm, die nach Ansicht der Fachmänner, welche sich bisher mit der Sache beschäftigt haben, als wünschenswerth erscheinen. Und endlich finden Sie unter c Beschlüsse für den innern Wirkungskreis des Gemeinderathes, die sich beziehen auf die Art der Beschickung der Commission, dann auf die Instruction, welche die Mitglieder der Commission zu halten haben und darauf, daß der Gemeinde über das ganze Geschäft jährlich Rechnung zu legen ist. Endlich finden Sie unter d einen Antrag bezüglich der formellen Behandlung, nämlich Wahl der Commission, welche dem Gemeinderathe über die Angelegenheit Bericht zu erstatten hat.

Ich erlaube mir nun, die Anträge zur Verlesung zu bringen und zwar zunächst die Anträge, welche sich auf das Programm beziehen.

A.

„I. Die Gemeinde Wien ertheilt dem beiliegenden Programme für die finanzielle Sicherstellung und die Ausführung der nachstehenden großen Verkehrsanlagen in Wien, und zwar:

1. Die Wiener Stadtbahn;

2. der Regulirung des Wienflußes unter gleichzeitiger Anlage beiderseitiger Sammelcanäle;
3. der Anlage von Hauptsammelcanälen beiderseits des Donaucanals;
4. der Umwandlung des Donaucanals in einen" — und hier bitte ich einzuschalten — „gegen größere Hochwässer geschützteren Handels- und Winterhafen; in Uebereinstimmung mit dem Programm ihre Zustimmung unter der Bedingung, daß dieses Programm, einschließlich der Beitragsleistung des Landes in dem im Art. IX genannten Ausmaße vom n.-ö. Landtage genehmigt werde, und für dasselbe behufs Betheiligung des Staates in dem im Art. IX genannten Ausmaße die verfassungsmäßige Genehmigung erwirkt wird."

„Weiters, daß die Bewilligung" — und da bitte ich die neueste Vorlage gefälligst anzusehen — „der vom Lande und vom Staate zu leistenden Beiträge behufs Ausführung der in Rede stehenden Verkehrsanlagen innerhalb der programmmäßigen Bauperiode bis Ende des Jahres 1900 schon derzeit erfolgen".

„II. Die Gemeinde Wien erklärt sich bereit:

1. Den Beitrag zur höchstens vierpercentigen Verzinsung des zur Geldbeschaffung für die im Punkt I genannten" — hier ist einzuschalten — „in Gemäßheit der in den Punkten III, IV, V und VI des Programmes enthaltenen Bestimmungen auszuführenden Verkehrsanlagen u. s. w. erforderlichen gemeinsamen Anlehen, und zur Tilgung des letzten innerhalb längstens 90 Jahren zu leisten und für die Wienflußregulirung auch die Verzinsung und Amortisation jenes Betrages zu leisten, welcher über den Betrag von 15 Millionen bis zum voraussichtlichen Betrage von 20 Millionen auflauft.
2. Die im Punkt XIII, Z. 2 und 3 vorgesehene Bewilligung zur unentgeltlichen Benützung von Gemeindestraßen und zur unentgeltlichen Abtretung oder Belassung von Gemeindegrundstücken zu ertheilen."

III. — Das ist der Absatz der letzteingelangten Vorlage. — „Der Herr Bürgermeister wird ermächtigt, das zur Ausführung dieses Programmes nothwendige Uebereinkommen mit der Regierung und dem n.-ö. Landesausschusse abzuschließen."

Es ist nothwendig hier anzuführen, daß dieser Passus conform dem im Ausschusse des n.-ö. Landtages bereits angenommenen Passus ist, und daß ein ähnlicher Passus auch voraussichtlich bei der Berathung in der Reichsvertretung zur Annahme gelangen wird.

Unter B finden Sie nun die Wünsche, welche sich auf die Ausführung der einzelnen Arbeiten beziehen. Es sind folgende:

B.

„Es seien der Regierung folgende Wünsche zur Berücksichtigung zu unterbreiten:

1. Bei allen Linien der Stadtbahn ist die Herstellung eines directen Schienenanschlusses an die in Wien einmündenden großen Bahnen und die Einrichtung eines directen Uebergangsverkehres auf die Localstrecken dieser großen Bahnen nicht bloß anzustreben, sondern weil unbedingt nothwendig, sofort auszuführen, wenn auch die Uebergangsfähigkeit für sämmtliche Fahrbetriebsmittel der großen Bahnen auf die Locallinien der Stadtbahn nicht gefordert werden kann.

Demnach besteht die Nothwendigkeit, die Schienenanschlüsse der Gürtellinie a an die Kaiserin Elisabethbahn etwa in der Station Penzing, die Schienenanschlüsse der Wienthallinie d an die Kaiserin Elisabethbahn etwa nächst Hütteldorf, die Schienenanschlüsse der Donaucanallinie e mit den Geleisen der Verbindungsbahn beim Hauptzollamte sofort, und den Anschluß der Linie a an die Südbahn in der Richtung nach Meidling gleichzeitig mit dem vollständigen Ausbaue der Linie a herzustellen."

„2. Die Dampftramwaylinie längs des Wienflusses in eine Localbahn umzugestalten."

Das bedingt eine Verlegung derselben dort, wo sie zwischen den Häusern geführt wird, hinter die Häuser auf das Feld, so daß dann diese Bahn als eine wirkliche Localbahn functioniren kann.

„3. Uebergangsfähigkeit der Localzüge der Localstrecken der Hauptbahnen auf die wichtigeren Locallinien des Stadtbahnnetzes."

Wurde bereits von mir erwähnt.

„Bei der Donaucanal- und Wienthallinie sollen sowohl hinsichtlich der Minimal-Radien der Bögen als auch der Höhe der Lichtraumprofile solche Annahmen zur Ausführung gelangen, daß eine jede Beschränkung bezüglich des Ueberganges der Localzüge jeder Art von den angeschlossenen Hauptbahnen auf die vorgenannten Locallinien beseitigt ist.

4. Herstellung einer Linie, ausgehend von einem Punkte der Südbahn bei Matzleinsdorf oder Meidling durch den X. und XI. Bezirk, den Bezirkstheil Erdberg des III. Bezirkes zum Anschlusse an die Donaucanallinie.

5. Hinsichtlich der zum Zwecke der Erleichterung des Verkehres zwischen der innern Stadt und dem Localbahnnetze auszuführenden, durchquerenden Radiallinien ist, da der Bau dieser Bahnen Privatunternehmungen überlassen bleiben soll, ein generelles Project mit etwaigen Alternativen ehebaldigst aufzustellen, damit die Privatunternehmungen von den in Aussicht zu nehmenden Lösungen unterrichtet werden und Anbote solcher Ausführungen daher schon in nächster Zeit zu erwarten sind.

6. Es sei die Einbeziehung des Nordbahnhofes und des Nordwestbahnhofes in das Stadtbahnnetz anzustreben.

7. Die Donaucanallinie (Localbahn) ist mit der Gürtellinie (Hauptbahn) in eine zweckmäßigere stadtseitig näher gerückte Verbindung zu bringen, womit ein directer Circulationsverkehr des Ringes „Donaucanal-Gürtel-Wienthal" ermöglicht wird.

Im Anschlusse hieran ist die Planung einer Locallinie vorzunehmen, von der festzustellenden Verbindungsstelle der Donaucanallinie mit der Gürtellinie führend nach Döbling und den höher gelegenen Orten zum Zwecke der Verbindung nach den Cottageanlagen."

C.

„1. Die gemäß Punkt VII des Programmes in die Commission für Verkehrsanlagen in Wien zu entsendenden Abgeordneten der Stadt Wien sind vom Gemeinderathe auf Zeit zu wählen.

2. Die von der Gemeinde Wien in die Commission zu entsendenden Abgeordneten sind in solchen Fällen, wo es sich um eine wesentliche Abänderung oder eine mit Mehrkosten verbundene Erweiterung des gegenwärtigen Programmes handelt, gebunden, die Frage vor Abgabe ihres zustimmenden Votums dem Gemeinderathe zur Entscheidung vorzulegen.

3. In die Curie sind 5 Mitglieder und 2 Ersatzmänner zu entsenden.

4. Die Mitglieder erhalten über die Ausübung ihrer Vollmacht eine Instruction, welche vom Stadtrathe festzustellen ist.

5. Der Gemeinderath erklärt es als selbstverständlich, daß der Gemeinde über die Gebarung jährlich Rechnung gelegt werde."

Daran schließt sich nun der Antrag bezüglich der formellen Behandlung:

D.

„Diese Vorlage ist einer vom Gemeinderathe zu wählenden, aus 16 Mitgliedern bestehenden Commission zur Berathung zuzuweisen."

Endlich kann ich nicht umhin, auf die letzten Seiten der Druckvorlage zu verweisen. Dieselbe enthält die Ziffern über die Kostenauftheilung. Wenn die Herren diese Ziffern mit den Ziffern des Programmes vergleichen, so finden Sie, daß bei den einzelnen Gesammtziffern eine 10%ige Reserve zugeschlagen wurde. Es sind nämlich die Endsummen um 10% höher als die Summen, welche sich aus der Addition der einzelnen Details ergeben. Sie finden auf Seite 2 unter „Kostennachweisung" z. B. die Summe der Hauptbahnen nach dem Programme mit 38,715.000 fl., dann Unvorhergesehenes 10% = 3,871.000 fl., Summe 42,500.000 fl. Diese um die 10%ige Reserve erhöhten Summen sind der Kostenauftheilung zu Grunde gelegt, und ich bitte als wahrscheinlich und also actuell zu betrachten die auf Seite 4 der gedruckten Vorlage erscheinende Kostenauftheilung, aus welcher zu entnehmen ist, daß bei vollständiger Ausführung aller dieser Arbeiten auf die Gemeinde eine jährliche Belastung von circa 900.000 fl. entfallen würde, wenn diese Anlagen keinerlei Einnahme ergeben. Wenn jedoch die Bahnen, welche hergestellt werden, über die Betriebskosten ein Erträgniß abwerfen, wird dadurch eine Herabminderung dieser Belastung der Curien und der Gemeinde Wien eintreten, und das finden Sie zusammengestellt in der letzten Aufstellung der Kostenauftheilung, wonach die Belastung ungefähr bei einem 3%igen Erträgniß der Bahnen und bei der Ausführung durch Concessionäre 700.000 fl. betragen soll.

Wenn Sie die vorgelegten Pläne betrachten, so bitte ich, Ihre Aufmerksamkeit auf die 4 kleineren Pläne zu richten; Sie finden dort die Stadtbahnnetze der übrigen großen Hauptstädte: London, Berlin u. s. w. in demselben Maßstabe, wie Sie hier zur Vergleichung beigefügt sind, und Sie werden ersehen, daß die Stadtbahnnetze der übrigen Städte nicht in dieser vollkommenen Weise derzeit ausgestaltet sind, wie dies in Wien projectirt ist. Da haben Sie weiters das Längenprofil des Wienflusses, dann die 3 Bögen, welche seinerzeit für die Einwölbung geplant waren, und dann ein Stück der Wienfluß-Regulirung, wie sie geplant ist. Sie haben dies in Schwarz dargestellt. Die Mauern sind die Quai-Mauern, welche für die Bahnen hergestellt werden sollen. Was sich anfügt, wäre eine Verstärkung zur Ermöglichung der Herstellung der Gewölbe.

Das sind die Anträge des Stadtrathes; ich erlaube mir, an Sie das Ersuchen zu stellen, dieselben anzunehmen.

(Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts.)

Bürgermeister: Zur formalen Geschäftsbehandlung erhält das Wort Herr Gem.-Rath Dr. Grübl.

Gem.-Rath Dr. Grübl: Seit dem Tage, an welchem der Stadtrath den Beschluß gefaßt hat, diesen Gegenstand dem löbl. Gemeinderath vorzuschlagen, diesen Gegenstand zur Vorberathung einer Commission zuzuweisen, haben sich, ich möchte sagen, die äußeren Verhältnisse dieses Gegenstandes in mannigfacher Beziehung verändert. Wie den Herren bekannt ist, hat der Statthalter die Vorlage betreffs der Ausführung von öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien im n.-ö. Landtage eingebracht und dort den dringenden Wunsch um möglichste Beschleunigung der Behandlung dieses Gegenstandes ausgesprochen. Es hat sich auch die Commission des Landtages mit der Angelegenheit bereits beschäftigt und es ist zu erwarten, daß sich das Plenum des Landtages vielleicht noch Ende dieser Woche oder Anfangs nächster Woche mit dem Gegenstande beschäftigen wird. Dem gegenüber ist es — glaube ich — Pflicht des Gemeinderathes, dafür zu sorgen, daß zur Zeit, wo der Landtag sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, die Beschlüsse des Gemeinderathes bereits dem Landtage bekannt sind.

Die Angelegenheit, um die es sich hier handelt, ist, und ich glaube, daß ich in Uebereinstimmung mit jedem einzelnen der geehrten Herren spreche, von solch' außerordentlicher Wichtigkeit für Wien, die Beschleunigung der Angelegenheit ist so wichtig, daß wir uns entschließen müssen, diesen Erwägungen ein Opfer zu bringen und ich komme demgemäß zu dem Antrage, es möge dem löbl. Gemeinderathe genehm sein, von der beantragten Wahl der Commission Umgang zu nehmen (Rufe links: Aha!) und sofort in das Meritum des Gegenstandes einzugehen.

Ich bitte um Annahme dieses Antrages.

(Beifall rechts. — Gem.-Rath Gregorig: Comödie!)

Bürgermeister: Wünscht Jemand zu dem formalen Antrage das Wort?

(Niemand meldet sich.)

Es ist nicht der Fall. Wünscht der Herr Referent zu sprechen?

(Derselbe verzichtet.)

Wir schreiten zur Abstimmung; ich bitte jene Herren, welche dem Antrage zustimmen, daß in die Berathung sofort eingegangen und von der Einsetzung einer Commission zur Vorberathung abgesehen werden soll, die Hand zu erheben.

(Geschieht.)

Es ist die Mehrheit; der Antrag ist angenommen.

In der Sache hat das Wort gegen die Vorlage Herr Gem.-Rath Dr. Lueger.

Gem.-Rath Dr. Lueger: Meine sehr verehrten Herren! Sie erlauben mir vor Allem die Bemerkung, daß ich jenen Paragraphen der Geschäftsordnung nicht kenne, auf Grund dessen dem unmittelbaren Herrn Vorredner das Wort ertheilt worden ist. Ich constatire dies nur, damit eventuell auch wir einmal in die angenehme Lage kommen, daß auch uns gegen die Bestimmung der Geschäftsordnung von Seite des Vorsitzenden das Wort ertheilt wird. (Gem.-Rath Jedlička: Da werden Sie ein alter Jud'!) Ich glaube, Sie werden Alle zugeben, daß, wenn es eine Vorlage gibt, die ein eingehendes und reifliches Studium erfordern würde, es jene Vorlage ist, mit welcher wir uns heute zu beschäftigen haben. Es hat auch in der richtigen Erkenntniß dieses Umstandes der Stadtrath den Antrag gestellt, die Angelegenheit einer Commission, die aus dem Wiener Gemeinderath zu wählen ist, zur Vorberathung zuzuweisen. Sofort nachdem dieser Beschluß der Majorität des Wiener Gemeinderathes bekannt geworden ist, und sofort nachdem bekannt geworden ist, daß ein Theil der Majorität auch geneigt ist, Mitglieder unserer Partei in die Commission zu entsenden, ist in der judenliberalen Presse der Befehl erfolgt: Das darf unter keiner Bedingung geschehen! Und schon damals, meine Herren, habe ich gewußt, daß gehorsam diesem Befehle der liberalen Presse die Commission nicht gewählt

werden wird, damit nicht auch Antisemiten in die Lage kommen, hineingewählt zu werden. (Rufe rechts: Nicht wahr! — Gem.-Rath Gregorig: Die Garde muß gehorchen!) Wenn Sie sich jetzt darauf ausreden, daß das deswegen geschieht, damit wir die Angelegenheit erledigen, bevor der n.-ö. Landtag oder wenigstens das Plenum desselben über diese Angelegenheit berathen und Beschluß fassen wird, damit wir die Angelegenheit auch erledigen, bevor vielleicht das Abgeordnetenhaus in die Lage kommt, darüber zu berathen und zu beschließen, so erkläre ich Ihnen, daß alle diese Punkte, die mir nicht bloß hier, sondern auch privatim mitgetheilt worden sind, auch noch den Eindruck gewöhnlicher Ausreden machen. Meine Herren! Ich sage, es sind gewöhnliche Ausreden und begründe dies in folgender Weise. Der n.-ö. Landtag hat diese Vorlage einem eigens gewählten Ausschusse übertragen; nicht einmal der bestehende sogenannte „Wiener Ausschuß" hat dem Plenum des n.-ö. Landtages gescheit genug geschienen, um diese Angelegenheit zu erledigen, ein eigener Ausschuß mußte gewählt werden und dieser Ausschuß hält nun, wie ich höre und in den Zeitungen lese, Sitzung über Sitzung, um diese Angelegenheit genau durchzuberathen. Sie sehen also: Der n.-ö. Landtag hat es für nothwendig gefunden, diese Vorlage einer eingehenden und genauen Vorberathung zu unterziehen. Meine Herren! Er hat dies gethan, trotzdem das Land Niederösterreich bei der ganzen Sache eigentlich, aufrichtig gesagt, so gering betheiligt ist, daß es kaum der Mühe werth ist, darüber auch nur ein Wort zu verlieren. Trotzdem nach meiner Meinung das Land Niederösterreich eigentlich nur Vortheile aus diesem Uebereinkommen zu erwarten hat, welche gar nicht unbedeutend sind, und auf welche ich vielleicht später noch zu sprechen komme — hat der Landtag einem eigenen Ausschusse diese Angelegenheit zur eingehenden Vorberathung und Prüfung überwiesen, und in diesem Ausschusse scheint es nicht einmal ganz ruhig hergegangen zu sein, sondern einer der Götter der judenliberalen Partei, ein Abgeordneter von Wien, scheint in manchen Dingen, die hier im Programme enthalten sind, ein Haar gefunden zu haben, trotzdem er zu jenen Personen gehört, welche das Vertrauen des Herrn Bürgermeisters und noch einer anderen Persönlichkeit genossen haben und jener Commission zugezogen worden sind, welche bei der Statthalterei getagt hat.

Meine Herren, wenn die Angelegenheit an den Reichsrath kommen wird, wird auch das hohe Abgeordnetenhaus einen Ausschuß wählen, dem diese Sache zur gründlichen Vorberathung zugewiesen werden wird. Nur wir haben es so „gnädig", daß wir ohne jede Vorberathung — denn die Vorberathung durch den Stadtrath ist eine Prüfung durch eine eigene Behörde, nicht durch den Gemeinderath, in's Meritorische der Sache eingehen. Wenn ich nicht irre, gedenkt der Herr Bürgermeister die Angelegenheit auch heute zu erledigen.

Meine Herren, wissen Sie, klug ist es nicht, was Sie thun, denn Sie rufen dadurch die Meinung wach, als ob die Erledigung dieser Angelegenheit ausschließlich nur im Interesse der Gemeinde Wien gelegen wäre, als ob nur die Gemeinde Wien diejenige wäre, welche überhaupt Vortheil aus dieser Angelegenheit zieht und als ob alle Anderen Lasten tragen würden, um diese Lasten zu Gunsten der Gemeinde Wien wieder zu opfern. Diesen Eindruck macht es, und ich sage: selbst wenn es wahr wäre, so wäre dieser Vorgang so unklug und unpolitisch, wie ich noch selten einen unpolitischer und unklüger gesehen habe. Wenn wir Ihnen aber trotzdem keine Hindernisse in den Weg legen, so geschieht es, meine Herren, deswegen, damit wir auch nicht den geringsten Theil der Verantwortlichkeit für die ganze Sache übernehmen. Sie, meine Herren, sollen die Verantwortlichkeit tragen. (Rufe rechts: Sehr bequem!) Wir begrüßen es und werden sehr erfreut sein, wenn die Prophezeihungen in Erfüllung gehen, welche Sie der Bevölkerung machen. Es wird uns außerordentlich freuen, und weil uns das freuen wird, wollen wir Sie in Ihrer Thätigkeit nicht weiter stören.

Meine Herren! Wenn ich Ihnen nichts Anderes zu sagen hätte, so hätte ich mich nicht einmal zum Worte gemeldet und hätte auch nicht gesprochen. Aber es ist ein zweiter Punkt, den ich mit voller Entschiedenheit betonen muß und dieser Punkt ist folgender: Seit zwei Jahren ungefähr wird die Bevölkerung Wiens von allen Seiten, insbesonders aber von Seite des Staates, fortwährend glücklich gemacht, seit circa zwei Jahren bekommt die Bevölkerung der Stadt Wien fortwährend Geschenke seitens des Staates, seit ungefähr drei Jahren werden der Bevölkerung fortwährend Concessionen von Seite des Staates gemacht, und wenn man das Alles liest und hört, wie splendid der Staat gegenüber der Gemeinde Wien ist, so sollte man denken, die Bevölkerung Wiens müßte schon außerordentlich reich sein, Jeder ein halber Millionär geworden sein, vor lauter Geschenken, Concessionen und Zugeständnissen die der Staat der Gemeinde Wien gemacht hat.

Nun, meine Herren, merkwürdigerweise ist gerade das Gegentheil der Fall. (Rufe links: So ist es!) Es werden die Lebensmittel von Tag zu Tag theurer, die Art und Weise des Lebens sinkt immer mehr herunter; Jemand der noch vor Kurzem vielleicht Rindfleisch gegessen hat, muß heute schon Pferdefleisch essen, und wenn er vor Kurzem noch Pferdefleisch gegessen hat, kann er jetzt gar kein Fleisch mehr essen, wenn er überhaupt mit seinem Einkommen auslangen will.

Meine Herren! Man hat gefaselt vor zwei Jahren von der Hebung der Bauthätigkeit, man hat geglaubt, es werden die Häuser nur so quasi aus der Erde herauswachsen, und es wird colossal sein, was die Leute verdienen werden. Nun, die Bauthätigkeit hat sich nicht gehoben, im Gegentheil, sie ist eher geringer geworden. Man hat gefaselt von der Hebung der Gewerbe, die Gewerbe werden aufblühen. Meine Herren! den Gewerbsleuten geht es von Tag zu Tag schlechter, von einer Hebung der Gewerbe merkt man also nichts, von den goldenen Bergen sieht man nichts, die Steuern sind nicht erniedrigt, sie sind erhöht worden und trotzdem erscheint in officiösen und nichtofficiösen, aber ohne Unterschied von Juden geschriebenen Blättern ein Jubelartikel nach dem andern, als ob nunmehr Wien das Heil der Welt erblickt hätte, Wien die glücklichste Stadt wäre, welche es überhaupt auf Gottes Erdboden geben kann. Es wird die Meinung hervorgerufen, als ob die Regierung ein ganzes Füllhorn von Gnade über die Gemeinde Wien ausgeschüttet hätte.

So wird die Sache dargestellt und ich erkläre Ihnen, meine Herren, Sie dürfen sich bei dieser Art und Weise der Behandlung des Gegenstandes nicht wundern, wenn dadurch etwa Neid und Mißgunst Anderer wachgerufen wird, und wenn wir vielleicht die Concessionen, die die Stadt Wien angeblich erhalten hat, in einer Weise werden bezahlen müssen, die wir selbst auf das Tiefste bedauern werden.

Meine Herren! Sie wissen ja, daß jetzt im Parlamente die Zeit des Handelns gekommen ist; sie wissen ja, es gilt dort jetzt der Grundsatz: „Do ut des," das heißt: „Ich gebe, damit du wieder gibst." Ich will, daß der Eine Minister wird, damit der

Andere vielleicht — sagen wir — Sectionschef oder Präsident wird, so geht es auch bei diesen Dingen.

Meine Herren, was glauben Sie, wird man dem Polenclub für Opfer bringen müssen dafür, daß er für die Vorlage stimmt, blos in der Meinung, daß der Gemeinde Wien von Seite des Staates ein so unerhörtes Geschenk gemacht wurde. Auch die übrigen Parteien des Hauses werden ihre Stimme gewiß zu verwerthen wissen. Ich bin überzeugt, diese angeblichen Geschenke, welche der Gemeinde von Seite der Regierung gemacht werden, werden der Gemeinde Wien sehr theuer zu stehen kommen, und das Alles blos deshalb, weil man immer sagt, die Gemeinde Wien bekommt Alles geschenkt, die Regierung läßt das ganze Füllhorn der Gnade und Wohlthaten über diese Stadt ausströmen. Auch gelegentlich der Vorlage der öffentlichen Verkehrsanlagen hat sich das Gleiche ereignet, es hat der Statthalter in seiner Einbegleitungsrede im n.-ö. Landtage die Sache dargestellt, als ob die Regierung die unglaublichsten Geschenke der Stadt Wien geben würde, er hat sich gewundert, daß der Gemeinderath nicht sofort zugreift, daß er überhaupt nachdenkt darüber und daß er nicht mit dem Ausruf der Begeisterung das annimmt. Er hat den traurigen Muth gehabt, Landtags-Abgeordnete, welche der Wahrheit Ausdruck gegeben, zu kritisiren, wozu er absolut nicht das Recht hat. Schon diese Art des Terrorismus muß zu denken geben. Um es Ihnen vollständig begreiflich zu machen, will ich ein Beispiel anführen.

Wenn zwei anständige Leute, wenn zwei Personen, von denen der Eine den Anderen nicht übervortheilen will, mit einander einen Vertrag schließen, so wird Jeder der vertragschließenden Theile dem anderen Theil die nöthige Zeit geben, um den Vertrag ordentlich zu prüfen, damit der Betreffende dann weiß, welche Rechte er erwirbt und welche Pflichten er übernimmt, so handeln anständige Leute, welche sich gegenseitig nicht übervortheilen wollen. Wenn bei Abschluß eines Vertrages eine Partei drängt, eine Partei die andere förmlich zwingt, die Sache nur recht schnell zu machen, mit der Versicherung, es sei Alles in schönster Ordnung, oder sie gewinne bei der Transaction, dann muß die andere Partei sehr vorsichtig sein und sich die Frage vorlegen, warum drängt man so? So gescheit ist doch Jeder von uns, um sich die Frage beantworten zu können, wer bei Abschluß des Vertrages drängt. Glauben Sie, daß Sie eine Partei drängt, welche beim Abschluß eines Vertrages verliert? — Nein, — drängen wird nur jene Partei, welche bei Abschluß des Vertrages gewinnt. (Gem.-Rath Lang: „Zur Sache!") (Unruhe rechts.) (Gem.-Rath Gregorig: Das gehört zur Sache, er versteht es nicht besser!) So ist es hier auch. (Neuerliche Unruhe rechts.) Es ist unerhört mit den Herren da drüben!

Bürgermeister: (das Glockenzeichen gebend.) Aber, ich bitte um Ruhe, und bitte den Herrn Redner, fortzufahren!

Gem.-Rath Dr. Lueger: Meine Herren, so ist es auch hier, der Staat hat den Löwenantheil des Gewinnes an dem Vertrage, welchen wir schließen, und die Gemeinde Wien ist es, nicht der Staat, welche das Opfer bringt. (Rufe links: Sehr richtig!) Das ist die Wahrheit, und dieser Wahrheit muß doch wenigstens hier Ausdruck gegeben werden; ich werde es auch wo anders thun, auch im n.-ö. Landtage werde ich die nämliche Rede halten, auch im Abgeordnetenhause, blos deshalb, damit man nicht sagt, wir bekommen eine Masse Geschenke, nein, wir bekommen nichts, sondern wir sind es, die schenken.

Ich werde mir erlauben, an der Hand des Programmes die Wahrheit dessen, was ich sage, zu beweisen.

Da haben Sie zuerst die Bahnen eingetheilt nämlich in 2 Theile: in Hauptbahnen und Lokalbahnen. Was die Bahnen überhaupt betrifft, so werden Sie mir zugeben, daß die Erbauung derselben nicht Pflicht der Gemeinde Wien, das ist Pflicht des Staates, und das Eine werden Sie mir doch auch zugeben, daß die Hauptbahnen, die da erbaut werden, nur ein sehr secundäres Localinteresse haben, daß das Interesse, daß sie zu erfüllen haben, ein gesammtstaatliches und vor Allem, so sage ich, auch strategisches ist. (Zustimmung links.) Was die Localbahnen betrifft, so werden die vielleicht aber diejenigen Linien sein, die ein Erträgniß abwerfen, aber auch hier ist der Staat verpflichtet, die Localbahnen zu bauen, weil das gesammte Bahnwesen in der Hand des Staates vereinigt werden soll und nichtsdestoweniger wird uns zugemuthet, Geld auszugeben, und zwar viel Geld auszugeben.

Es wird uns weiters ruhig zugemuthet, daß wir alle unsere Gemeindegrundstücke, die erforderlich sind, unentgeltlich hergeben, daß wir die Benützung unserer Straßen unentgeltlich gestatten und die Belastung der Straßen eventuell die Belastung der Gemeindegrundstücke ebenfalls unentgeltlich gestatten. Das sind ja bedeutende Opfer, welche wir bringen, zu denen wir aber nach dem Gesetze nicht verpflichtet sind.

Gehen wir zur Donauregulirung, meine Herren! Die Donauregulirung ist ein Unternehmen, dessen Kosten auch der Staat zu tragen verpflichtet ist. Wir, die Gemeinde Wien, haben zur Regulirung der Donau ohnehin schon so viel beigetragen, daß man gar nicht den Muth haben sollte, an uns mit dem Ansinnen heranzutreten, weitere Beiträge zu leisten. Warum wird aber diese Donauregulirung gemacht? Die Donauregulirung wird deswegen gemacht, und hauptsächlich deswegen, damit die Wiener Bevölkerung über kurz oder lang zur Ueberzeugung komme, daß die andere Donauregulirung ein total verfehltes Werk war. (Oho! rechts.) Es würde zu weit führen, Ihnen die Wahrheit dessen zu beweisen, was ich jetzt gesagt habe. Aber, meine Herren, wir haben hier einen sehr guten Gewährsmann, dessen Ansicht Sie respectiren müssen. Es ist dies ein Mann, der in solchen Fragen hie und da schon hineingesprochen hat und der gleicher Anschauung ist, wie ich. Die Donauregulirung hat nämlich das Merkwürdige, daß wir einen Fluß besitzen, der nur ein praktikables Ufer besitzt. Meine Herren! Merken Sie sich das! Das andere Ufer drüben ist nicht praktikabel und wenn Sie sich gefälligst die Donau in Budapest ansehen, so werden Sie finden, daß die Donau bei Budapest deswegen einen so schönen Eindruck macht und auch in der so hervorragenden Weise dient, weil beide Ufer praktikabel sind. So ist die Angelegenheit. Wenn einer von Ihnen Oho sagt, so beweist das, daß er von einem Verkehr am Flusse noch keine Kenntniß hat. (Sehr richtig! rechts.) Freilich, für den jetzigen Verkehr auf der Donau genügt das eine Ufer auch. Das ist richtig. Für den Verkehr auf der jetzigen Donau wird bald gar kein Ufer genügen. Dann schläft der Verkehr dort ein; aber wenn sich der Verkehr wirklich entwickelt, wenn er gehoben wird, dann werden wir daraufkommen, daß der jetzige Donaustrom mit einem Ufer nicht hinreichen wird, um dem höheren Verkehr entsprechend zu genügen und darum die Regelung des Donaucanals. Aber auch noch aus einem weiteren Grunde: weil das Sperrschiff über kurz oder lang nicht mehr functioniren wird. Das hat uns der Baudirector selbst gesagt, und weil, wenn es nicht functionirt, über kurz oder lang die ganze Theorie von der Sicherheit Wiens gegen Ueberschwemmung zu Grunde geht.

Also auch in der Beziehung muß eigentlich der Staat die Kosten der Donaucanal-Regulirung tragen. Was die Wienfluß-Regulirung betrifft, so will ich Ihnen zugeben, daß man da sagen könnte, die Gemeinde Wien soll einen Theil tragen. Gewöhnlich ist bei solchen Flußcanal- oder Bachregulirungen der Grundsatz aufgestellt: 1/3 der Staat, 1/3 das Land, 1/3 die Gemeinde. Nun, meine Herren, warum sollen wir schlechter daran sein, als die übrigen? Wir wollen (besser wollen wir auch nicht daran sein) 1/3 übernehmen. Die Sammelcanäle hat die Stadt Wien herzustellen, nun bitte ich, meine sehr verehrten Herren, mit mir zu rechnen. Jetzt wird uns zugemuthet, einen Betrag von 23,525.833 Gulden zu tragen. Ich ziehe die 5 Millionen für die Ueberwölbung des Wienflusses einfach ab. Meine Herren! verpflichtet sind wir höchstens, 1/3 der Kosten für die Wienfluß-Regulirung und die Sammelcanäle zu bezahlen, also 14,900.000 Gulden. Wenn Sie das von 23 Millionen abziehen, so machen Sie dem Staate ein Geschenk von 9,625.853 Gulden, ich glaube ein recht respectables Geschenk, das eine Stadt macht, die einen 100% Zuschlag auf Bier auflegen mußte (Beifall links), um ihre Bedürfnisse zu decken. Und wenn der Herr Statthalter sagt: der Staat überhäuft Euch mit Wohlthaten, so sage ich: Nein, wir, die Gemeinde Wien sind es, die dem Staate 9 Millionen schenken, und es gehört ein trauriger Muth von Demjenigen dazu, der diese 9 Millionen profitirt, wenn er sagt: Ich gebe Dir etwas, Du bist Derjenige, der von mir beschenkt wird, Du bist Derjenige, an den ich Gnaden ertheile. Dazu gehört wirklich ein trauriger Muth, und ein Muth, den man nur dem gegenüber beweisen kann, der die Verhältnisse nicht kennt. Zu diesen 9 Millionen kommt noch der Grund und Boden. Dieser Grund und Boden, meine Herren, hat einen bedeutenden Werth. Sehen wir, wo die Linien gehen. Die Gürtellinie, die Wienflußlinie, die Linie herum um die innere Stadt längs des Donaucanals, das ist überall theurer Grund und Boden; den, meine Herren, müssen wir unentgeltlich hergeben oder die Benützung unentgeltlich gestatten.

Das ist sehr bedeutend. Wenn das der Staat bezahlen müßte, so würden sich die Kosten bedeutend erhöhen. Ich glaube, daß der Herr Referent selbst zugeben wird, daß das ein außerordentliches Geschenk zu nennen ist. Endlich kommt dazu die Solidarhaftung. Wir machen nicht ein Anlehen von 23 Millionen; wir machen ein Anlehen von 125 Millionen, denn wir haften solidarisch mit dem Lande und mit dem Staate.

Nun, meine Herren, werden Sie sagen: das kommt nie zur Geltung. Meine Herren! Es hat schon Zeiten gegeben, wo der Credit der Staates nicht so gestellt war, wie der Credit der Gemeinde Wien. Sie werden, meine Herren, zugeben, daß es von Werth ist, wenn eine Stadt wie Wien die solidare Haftung für ein so riesiges Anlehen mitübernimmt. Freilich werden die verehrten Herren sagen: Wir müssen es thun; wenn wir es nicht thun, baut der Staat die Stadtbahn nicht.

Sie erlauben mir die Bemerkung, daß ich überhaupt etwas pessimistisch bin, was die Zukunft betrifft. Ich weiß nicht, ob all' das gebaut werden wird, was hier auf der Karte angezeichnet ist. (Heiterkeit links.) Wenn Sie, meine Herren, von der Majorität, dieser Meinung sind, so gratulire ich Ihnen. Aber die Erfahrungen, die ich auf dem Gebiete der Vertragspflichtenerfüllung von Seite des Staates oder des Landes gemacht habe, lassen mich etwas Anderes annehmen. Aber nehmen wir sogar das an: Glauben Sie nicht, meine Herren, daß die zwei Linien, die gewiß gebaut werden, nämlich die sogenannte Vorortelinie und die sogenannte Gürtellinie mindestens bis zum Matzleinsdorfer Bahnhofe, der Staat unter jeder Bedingung bauen würde? Gewiß! Von diesen zwei Linien hat nur die Gürtellinie noch halbwegs einen localen Charakter. Die Vorortelinie hat wohl ein großes Interesse für Handel und Gewerbe — das will ich nicht bestreiten — aber sie hat vorwiegend, meine Herren, vorwiegend ein strategisches Interesse. Wenn, meine Herren, Jemand zugeschaut hat, wie lange es dauert, bis man ein Bataillon Infanterie einwaggonirt und auswaggonirt, wie lange es dauert, bis man eine Batterie aus- und einwaggonirt, wie lange es dauert, bis man eine Escadron aus- und einwaggonirt, muß man mir zugeben, daß der Staat diese beiden Bahnen im strategischen Interesse so nothwendig braucht, wie einen Bissen Brod und wenn Sie das Urtheil der Officiere hören wollen über vergangene Jahre, werden Sie hören, daß es geradezu gewissenlos ist, daß diese Linien, speciell die eine, bisher nicht gebaut worden ist. Die Lage ist nicht so rosig, daß man nicht an den Bau solcher Linien denken sollte und man ist verpflichtet, diese Linien zu bauen und sie müssen gebaut werden und was die anderen Linien betrifft, wenn einmal der Wienfluß regulirt ist, der Donaucanal regulirt ist, und wenn dadurch das Planum für diese sogenannten Localbahnen innen beschaffen ist, dann, meine Herren, baut sie Ihnen wirklich, wie soll ich sagen, schon Jeder. Das ist keine Kunst. Wenn der Wienfluß regulirt wäre, wäre die Bahn längst gebaut von Privaten, weil es eine erträgnißreiche Bahn ist.

Wem will man also weiß machen oder etwas vormachen, daß der Staat im Interesse der Gemeinde Wien, im Interesse der Bevölkerung etwas thut. Nein, ich wiederhole zum drittenmale, der Staat schenkt nichts, er nimmt im Gegentheile, er nimmt sehr viel, er nimmt das Alles wieder aus dem Säckel der Bevölkerung der Stadt Wien. (Beifall links.) Nun wird man sagen, wenn dem so ist, warum wollen die Herren nicht mit allen Mitteln die Beschlußfassung verhindern? Meine Herren, wir wollen das deswegen nicht, weil wir ebenfalls wünschen müssen und gewiß auch wünschen, daß die Bevölkerung Beschäftigung erhalte (Sehr richtig! Links), daß, ich könnte sagen, dasjenige geschieht, was ein Vertreter der inneren Stadt einmal dargestellt hat, daß nämlich das Gold oder das Geld — wenn es auch Papiergeld ist, ist mir vollständig gleichgiltig — rieselt bis an die äußersten Enden der Stadt. Das wollen wir, meine Herren, aber weil wir das wollen, stellen wir an unsere Zustimmung Bedingungen, Bedingungen, von denen wir glauben, daß ihre Erfüllung nothwendig ist. Ich mäkle nicht an dem Programme, ob Sie diese oder eine andere Linie bauen, ob die Wienregulirung so oder anders gemacht wird, ob der Wienfluß überwölbt oder nicht überwölbt wird, das Alles ist eigentlich heute auch nicht Gegenstand der Besprechung und ich könnte sagen, auch nicht ausschlaggebend; ausschlaggebend ist, daß das Volk leben will. Ich mache also keine Bedingungen bezüglich des Programmes, ich störe Niemanden; ich habe gehört, das Programm ist ein Heiligthum; es soll daran nichts geändert werden; gut, ich will an dem Programm nichts rühren; aber Bedingungen will ich stellen, von denen ich glaube, daß sie erfüllt werden müssen, wenn das Geld auch wirklich der Bevölkerung zukommen soll. (Bravo links.)

Nun, meine Herren, die Bedingungen sind folgende:

Die erste Bedingung, die wir stellen ist die, daß das Anlehen nur im Wege einer öffentlichen Zeichnung ohne Vermittlung eines Bankhauses aufgenommen werde. (Beifall links.) Ohne Vermittlung eines Bankhauses, d. h. wir wollen, daß für ein solches Unter-

nehmen das Volk selbst im Stande ist, das Anlehen zu zeichnen, daß keine Provisionen an Banken und Banquiers ausgezahlt werden (Beifall links); die brauchen keine Provisionen, die Provisionen sollen lieber in die Säcke des Volkes fließen, dort werden sie gewiß Frucht bringen.

Zweite Bedingung: Daß das Anlehen nur theilweise, je nach dem Erfordernisse für 1, höchstens 2 Baujahre aufgenommen werde. Meine Herren! Das ist aus folgendem Grunde nothwendig: Die Gemeinde Wien hat auch früher öfters Anlehen contrahirt; da haben wir einmal ein Anlehen contrahirt, für das wir schließlich in Folge eines Vertrages, der geschlossen wurde, das Geld bekommen haben. Da hat sich merkwürdiger Weise Folgendes herausgestellt: Wir haben das Anlehen zu 5 und 6% verzinsen müssen, haben eine Amortisationsquote zahlen müssen, und wir haben für das Geld $2^1/_2$ oder 3% bekommen; wir haben also einen Riesenverlust gehabt, weil wir einen Ueberschuß an verfügbarem Gelde hatten. Diejenigen Herren, welche in früherer Zeit dem Gemeinderath angehört haben, werden bestätigen, daß das, was ich sage, richtig ist. Eine solche Wirthschaft ist ungesund und muß vermieden werden; daher kommt auch die von mir gestellte Bedingung.

Dritte Bedingung: Daß zur Herstellung aller Arbeiten nur österreichische Staatsbürger verwendet werden. (Beifall links.) Nur österreichische Staatsbürger. Sehen Sie, bereits im n.-ö. Landtage hat der Vertreter des Großgrundbesitzes der Meinung Ausdruck gegeben, daß man den Bierkreuzer schon deswegen einführen müsse, damit die Friauler, Italiener und Slovaken, wenn sie zur Ausführung dieser Arbeiten nach Wien kommen, auch etwas zu den Kosten der Stadt Wien beitragen. (Heiterkeit links.)

Der Vertreter des Großgrundbesitzes, Herr v. Brenner, geht also von der Anschauung aus, daß bei diesen Arbeiten wieder nur Italiener, Friauler und Slovaken verwendet werden, er denkt gar nicht daran, daß es in Westösterreich auch Leute gibt, die mit der Schaufel und der Hacke umgehen können. An das denkt Herr v. Brenner nicht und denken viele Leute nicht. Darum ist es nothwendig, daß die Bedingung aufgenommen werde, daß nur österreichische Staatsbürger bei diesen Arbeiten verwendet werden. Freilich wird man mir einwenden und sagen: wenn das geschieht, wird der Arbeitslohn bedeutend steigen. Meine Herren, es wäre kein Unglück, wenn das eintreten würde. Wenn es aber zu arg sein sollte, meine Herren, dann wird man eben etwas langsamer bauen, und das wird auch kein Unglück sein.

Es ist nicht nothwendig, daß die 100 Millionen in 7 oder 8 Jahren verbaut sein müssen; im Gegentheil, es ist ungesund, wenn eine allzugroße Summe Geldes auf einmal verbaut wird, in die Bevölkerung kommt, und wenn dann wieder das gerade Gegentheil eintritt; der Rückschlag ist umso empfindlicher. (Richtig! links.) Dritte Bedingung: Zur Herstellung aller Arbeiten sollen nur österreichische Staatsbürger verwendet werden.

Vierte Bedingung: Daß die Handwerkerarbeiten von der nach Punkt 7 des Programmes einzusetzenden Commission für Verkehrsanlagen direkt an Gewerbsleute in Wien vergeben werden, welche zur Herstellung solcher Arbeiten gewerbebehördlich berechtigt sind. (Beifall links.)

Meine Herren! Dieser Punkt ist sehr nothwendig, um gewissen Unternehmern die Thüre vor der Nase zuzumachen. Wenn diese Handwerkerarbeiten nur an solche Gewerbsleute vergeben werden, welche in Wien ihren Wohnsitz haben und gewerbebehördlich berechtigt sind, dann ist jenen gewissenlosen Speculanten, die so oft unseren Gewerbetreibenden das Brot vom Munde wegnehmen, das Feld entzogen (Beifall links), und ich glaube, selbst unter Ihnen werde ich Manchen finden, der mit dieser Forderung vollständig einverstanden sein wird.

Nur nebenbei bemerke ich, daß Sie sehen, daß ich sogar für die Commission für Verkehrsanlagen bin. Wir machen zwar die traurigsten Erfahrungen mit allen diesen Commissionen. Das ist so ein zweiter Stadtrath; man wird nichts von ihm mehr hören und sehen; vielleicht einmal im Jahre wird er sich melden und sagen: so und so viel habe ich ausgegeben. An wen er die Arbeiten vergeben hat, wie die ganze Geschichte gemacht wird, davon erfährt man bei einer solchen Commission nie mehr wieder. Meine Herren, Sie können dann ruhig Abschied nehmen — von der Sache, welche Sie erledigt haben, sehen Sie nichts mehr; das macht dann Alles die Commission, was die Commission nicht macht, macht der Stadtrath und, was der nicht macht, der Bürgermeister und Sie, meine Herren, werden nicht mehr gefragt werden.

Nun, ich will Ihnen auch da keine Hindernisse in den Weg legen; Sie sollen sich plagen, meine Herren. (Heiterkeit.) Ich will nur die nöthige Garantie haben, daß wirklich alles Geld in die Säcke der Bevölkerung kommt, ich will eine Garantie dafür, daß das Geld richtig und zweckmäßig verwendet wird, daß es Denen zukommt, für die nach dem Ausspruche des Stadtrathes eigentlich alle diese Sachen gemacht werden.

Weitere Bedingung, daß die Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Zimmermannsarbeiten in kleine Baulose vertheilt und an die berechtigten Gewerbsleute vergeben werden. (Beifall links.)

Meine Herren! Das ist eine außerordentlich wichtige Bedingung. Denn dadurch ist den ganzen Unternehmern, den Millionären, ich könnte sagen, eigentlich der Gusto verdorben, die werden sich dann nicht bewerben und es wird dann das eintreten, daß nicht die Millionäre sich bewerben, sondern daß wirklich die kleinen und mittleren Geschäftsleute die Sache unternehmen, und daß das Geld dorthin kommt, wohin es kommen soll, nämlich in die Kreise des Volkes. Also, eine weitere Bedingung — es kommt eine Bedingung aus der anderen — daß das Weitervergeben der sub e und f angeführten Arbeiten, nämlich der Handwerkerarbeiten und dieser Erd- und Maurerarbeiten ꝛc., von Seite der Unternehmer an Subunternehmer verboten wird. (Beifall links.)

Meine Herren! Der größte Krebsschaden ist diese Sub-Contrahenten-Wirthschaft! (Richtig! links.)

Es gewährt schon der Betreffende, der eine Arbeit übernimmt, einen Nachlaß, der drückt dann den Subunternehmer, der muß ihn wieder bezahlen, und was ist die Folge? Es wird in der Regel schlechte Arbeit geliefert und der betreffende Subunternehmer geht dabei auch zu Grunde.

Nun, meine Herren! Eine weitere Bedingung, daß bei allen Arbeiten nur inländisches Material verwendet werden darf. (Bravo! links.) Ich habe einmal schon diesen Antrag gestellt, und zwar gelegentlich der Berathung der Ergänzung des Tramway-Vertrages. In der ersten Aufwallung, nur geleitet vom Rechtsgefühle, hat damals die Majorität des Wiener Gemeinderathes meinem Antrage auch zugestimmt.

Meine Freude dauerte aber nicht lange. Der jetzige Herr Bürgermeister und seine Sub-Unternehmer setzten sich sofort in Bewegung und bearbeiteten die Majorität so lange, daß in der nächsten Sitzung schon der Beschluß, welcher über meinen Antrag

gefaßt worden war, widerrufen wurde. Und, meine Herren, wissen Sie, was Ihnen damals gesagt wurde? Damals hat der frühere Herr Bürgermeister-Stellvertreter, Dr. Prix, und haben seine Subgenerale gesagt: ja, das ist unmöglich, denn, wenn die Tramway die Linien, die sie da bauen soll, auch wirklich innerhalb der vertragsmäßigen Zeit fertig bringen will, so kann sie die Schienen in Oesterreich gar nicht kaufen. (Rufe links: Großartig!) (Gem.-Rath Gregorig: Ah! Da hört sich Alles auf!) Nun, meine Herren, der Bau der Linie hat so lange gedauert, daß man in Wien oder in Oesterreich inzwischen hätte Schienen bekommen können, mit denen man den Aequator doppelgeleisig umspannen könnte (Heiterkeit links), so viel wäre davon fertig geworden.

Aber der Gemeinderath hat seinen Beschluß widerrufen. Ich möchte Sie nun sehr bitten, daß Sie, meine Herren, bei dieser Gelegenheit sich vielleicht wieder von ihrem richtigen Gefühle leiten lassen: inländisches Material! Das Geld soll im Inlande bleiben und nicht nach Auswärts gehen.

Weitere Bedingung: daß beim Betriebe der Wiener Stadtbahnen nur Verkehrsmittel, welche im Inlande erzeugt wurden, verwendet werden. Meine Herren! Warum stelle ich diesen Antrag? In Ungarn hat das dortige Ministerium und zwar Minister Barosch das Princip, daß er alle Locomotive und alle Waggons für seine Staatsbahnen in Ungarn machen läßt. Es kommt ihm vielleicht theuer, vielleicht wird es auch nicht so gut gemacht, aber der Mann weiß, wenn das Geld im Lande bleibt, hat er mehr Vortheil als wenn er ein paar Kreuzer erspart, das Geld aber in's Ausland geht. (Bravo links.)

Und damit unsere inländische Industrie geschützt wird, damit also auch der Große etwas bekommt — denn wer eine Locomotivfabrik hat, ist ja ein großer Geschäftsmann und Sie sehen, daß ich auch an die Großen denke, die ich sonst nicht liebe (Heiterkeit) und daß mir ein großer Oesterreicher lieber ist, als ein großer Deutscher oder Franzose — stelle ich den Antrag, Locomotiven und Waggons, die für die Wiener Stadtbahn erforderlich sind, sollen nur in Oesterreich gemacht werden. Es wäre eine Schande, wenn hier andere Waggons fahren würden, das sage ich Ihnen, und wer ein lebhaftes Gefühl hat für sein Vaterland, wird zugeben müssen, daß es recht ist; man muß stolz darauf sein, daß das, was hier gebraucht wird, auch in Oesterreich erzeugt wird.

Nun eine weitere Bedingung, daß die durch die Wienfluß-Regulirung und die Regulirung des Donaucanales gewonnenen Bau- und Straßengründe in das Eigenthum der Gemeinde Wien übergehen, beziehungsweise in demselben verbleiben. Meine Herren, diese Bedingung scheint Ihnen vielleicht kleinlich, sie ist aber von großer Bedeutung. Die Gemeinde Wien ist derzeit grundbücherliche Eigenthümerin des Wienflusses und zwar, sowohl der Talus als des gesammten Wienflußbettes.

Ich wünschte, daß, wenn wir schon den Wienfluß reguliren und die Stadtbahn hineinlegen — gut — doch das, was übrig bleibt, unser Eigenthum bleiben solle und nicht eventuell in die Hände der Commission kommt. Das Gleiche gilt bezüglich des Donaucanales, dort sind nicht wir Eigenthümer. Die Talus des Donaucanales und der sogenannte Hufschlag gehören meines Wissens nicht der Gemeinde, sondern dem Staate; aber, wenn Quai-Mauern errichtet werden und die Stadtbahn eingebettet sein *wird, soll das Uebrigbleibende, welches zu Straßen- und Park-*Anlagen benützt werden kann, Eigenthum der Gemeinde bleiben. Wenn wir so riesige Opfer bringen, sind wir wohl auch berechtigt, Anforderungen an den Staat zu stellen.

Endlich die letzte Bedingung, daß das Project für die einzelnen Arbeiten vor deren Ausführung der Beschlußfassung der Voll-Versammlung des Wiener Gemeinderathes unterbreitet werde.

Ich gehe heute auf die einzelnen Linien nicht ein, wie ich bereits gesagt habe, weil es nicht möglich wäre das ganze Gebiet zu beherrschen, und weil ich einsehe, daß es auch nicht am Platze wäre, heute über alle Seiten der Frage zu sprechen, aber ein Beispiel gestatten Sie mir anzuführen, um Ihnen zu zeigen, wie nothwendig es sei, daß, bevor die einzelnen Arbeiten zur Ausführung gelangen, das Project der Voll-Versammlung des Gemeinderathes, nicht bloß des Stadtrathes zur Beschlußfassung unterbreitet werde.

Meine Herren, ich bin ein Vertreter aus dem III. Wiener Gemeindebezirke und kann sagen, der III. Bezirk könnte Ihnen ein paar Bahnen, wenigstens was die Art und Weise der Erbauung betrifft, ruhig abtreten. Der III. Bezirk erleidet sowohl durch die Trace der Aspangbahn als auch durch die jetzige Trace der Verbindungsbahn einen bedeutenden Schaden. Auch andere Beispiele könnte ich Ihnen noch anführen. Simmering erleidet durch die Aspangbahn einen bedeutenden Schaden bezüglich seiner Entwicklung, der X. Bezirk ist durch die Südbahn vom IV. Bezirke getrennt und es ist kein Vortheil, daß dort die Bahn geht. Sie sehen aus dem was ich gesagt habe, wie nothwendig es ist, daß in jedem Falle die Trace genau geprüft werde. Man plant z. B. wie ich gehört habe, daß die Stadtbahn am Heumarkte, vis-à-vis der Heumarktkaserne, beim Reservegarten und beim Kindergarten als Hochbahn geführt wird und bei der Ungargasse in die jetzige Verbindungsbahn einmündet. Ich halte das für eine außerordentlich unglückliche Lösung der Frage, weil dadurch das jetzige Uebel der Verbindungsbahn nur noch verlängert wird bis zum Schwarzenbergplatze hin, das ist unmöglich durchzuführen, wenn man nicht diesen wirklich schönen Stadttheil vollständig verschandeln will. Ich bin überzeugt, es ließe sich eine andere Lösung finden, insbesonders wenn man die Steigung des Rennweges benützt, um eventuell oben einen Anschluß an die Verbindungsbahn zu suchen. Aus dem einen Beispiele sehen Sie, wie nothwendig es ist, daß der Gemeinderath darüber entscheidet.

Es ist ja kein Unglück, wenn mehrere Personen das Project prüfen, weil nur dann es möglich ist, daß auch alle Verhältnisse volle Berücksichtigung finden. Die Anträge, die ich also stelle, sind folgende:

Es soll I. folgendermaßen lauten: „Die Gemeinde ertheilt u. s. w. ihre Zustimmung unter den folgenden Bedingungen:"

Nun kommt die Bedingung wie sie bereits im Antrage des Stadtrathes vorliegt. Dann kommt die Bedingung — ich habe sie b) genannt, weil ich von der anderen Bedingung nichts wußte:

„b) daß das Anlehen nur im Wege öffentlicher Zeichnung ohne Vermittlung eines Bankhauses aufgenommen werde;

c) daß das Anlehen nur theilweise, je nach dem Erfordernisse für ein, höchstens zwei Baujahre aufgenommen werde;

d) daß zur Herstellung aller Arbeiten nur österreichische Staatsbürger verwendet werden;

e) daß die Handwerkerarbeiten von der nach Punkt VII des Programmes einzusetzenden „Commission für Verkehrsanlagen" direct an Gewerbsleute in Wien vergeben werden, welche zur Herstellung solcher Arbeiten gewerbsmäßig berechtigt sind;

f) daß die Erd-, Maurer-, Steinmetz- und Zimmermannsarbeit in kleine Baulose vertheilt und an berechtigte Gewerbsleute vergeben werden;

g) daß das Weitervergeben von Arbeiten der sub e und f angeführten Art von Seiten der Unternehmer an Sub-Unternehmer verboten ist;

h) daß bei allen Arbeiten nur inländisches Materiale verwendet wird;

i) daß bei dem Betriebe der Wiener Stadtbahn nur Verkehrsmittel, welche im Inlande erzeugt wurden, verwendet werden;

k) daß die durch die Wienflußregulirung und die Regulirung des Donaucanals gewonnenen Bau- und Straßengründe in das Eigenthum der Gemeinde Wien übergehen, beziehungsweise in demselben verbleiben;

l) daß die Prospecte für die einzelnen Arbeiten vor deren Ausführung der Berathung und Beschlußfassung der Vollversammlung des Gemeinderathes unterbreitet werden."

ad A II 1 beantrage ich, daß nach dem Worte: „Verkehrsanlagen" in der dritten Zeile eingefügt werde:

„b) insoweit deren Kostenerforderniß wenigstens annähernd angegeben ist."

Zum Schlusse stelle ich nur noch eine Frage an den Herrn Referenten. Ich habe das Programm genau studirt, habe aber nicht die Stelle gefunden, auf welche der Stadtrath seine Anschauung basirt, daß die 5 Millionen für die Einwölbung des Wienflusses aus dem von der Commission aufzunehmenden Anlehen bestritten werden können. Ich habe diesbezüglich auch in dem Gesetzentwurfe nachgesehen, der seitens der Regierung dem niederösterreichischen Landtage vorgelegt wurde, auch dort findet sich nichts und ich bin daher sehr im Zweifel, ob die Anschauung des Stadtrathes in dieser Beziehung richtig ist, doch will ich mich gegen diese Anschauung hier nicht ausdrücklich wehren. Ich schließe damit und empfehle Ihnen die Annahme der von mir gestellten Anträge. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Bürgermeister: Das Wort hat für die Vorlage Herr Gemeinderath Stiaßny.

Gem.-Rath Stiaßny: Meine geehrten Herren! Sie werden mir gestatten, daß ich mich zuerst mit den Ausführungen des Herrn Referenten und mit den Anträgen, wie sie uns von Seite des Stadtrathes gestellt worden sind, und erst später im Laufe meiner Ausführungen mit jenen Einwendungen und Anträgen beschäftige, welche von Seite meines unmittelbaren Herrn Vorredners vorgebracht worden sind.

Meine Herren! Zum charakteristischen Merkmale unserer Zeit gehört das rapide Anwachsen der großen Städte, der großen Centren von Industrie, Handel und Verkehr. Seit ungefähr einem Menschenalter haben sich die Hauptstädte Europas in ihrer Bevölkerung um mehr als die Hälfte vermehrt, ja einige derselben sind auf die doppelte und auf eine noch größere Bewohneranzahl angewachsen. Hand in Hand mit dieser Zunahme der Bevölkerung geht auch die Zunahme des Umfanges der großen Städte. Damit im Zusammenhange stehen auch die großen Umgestaltungen, welche die Hauptstädte Europas in der genannten Zeit erfahren haben. Paris hat in der Mitte der 50er Jahre über Initiative des Kaisers Napoleon eine große Umgestaltung durch die Einbeziehung der damaligen Vororte erfahren, es sind mittelalterliche Stadttheile gefallen, neue Boulevards angelegt worden, es ist ein Stück einer Stadtbahn (chemin de fer de ceinture) gebaut worden. Berlin verdankt seine Erweiterung den politischen Veränderungen, welche eine Consequenz der beispiellosen Erfolge der deutschen Armee im Jahre 1870 waren und gleichzeitig mit der Erweiterung der Stadt hat auch die Umgestaltung der Spreecanäle, seit ungefähr 1½ Jahrzenten auch der Bau eines Theiles der Stadtbahn stattgefunden. Ebenso resultirt die Umgestaltung Brüssels aus dem Ende der Sechziger Jahre; es sind dort neue Boulevards, ganze Stadttheile mit Familienhäusern angelegt worden. In London, wo Alles, was in der Riesenstadt geschaffen wird, gigantische Dimensionen annimmt, wie man sie auf dem Continente kaum findet, sind im Laufe eines Menschenalters die Themse embanquements, die große Regulierung von High Holbornhill, die Verlängerung und Durchführung von Oxford-Street ausgeführt worden.

Ich kann aber kühn die Behauptung aufstellen, daß in keiner der von mir genannten Städte die Umgestaltungen in einer solchen Vollständigkeit und Gleichzeitigkeit zur Durchführung gelangt sind wie in Wien, und mit wahrem Stolze, mit dem Stolze eines Wieners kann ich behaupten, daß in keiner der von mir genannten Städte so großartige Projekte in einer solch' umfassenden Weise, in einer solch' organischen Entwicklung und in einem verhältnißmäßig so kurzen Zeitraume zur Ausführung geplant und zur Ausführung vorgeschlagen sind, als es hier der Fall ist. (Beifall rechts.) Durch das, was soeben intendirt wird und was uns der Herr Referent in seiner bekannten, klaren, lichtvollen Weise auseinandergesetzt hat, sollen neue Verkehrswege geschaffen, eine organische Verbindung der bereits bestehenden Bahnen herbeigeführt, die Durchführung des Stadtplanes, das sehnliche Verlangen der ganzen Bevölkerung und des Wiener Gemeinderathes ermöglicht werden, es soll die Verlegung der Kasernen stattfinden, die ja nur Hand in Hand mit dem Ausbaue der Stadtbahnlinien geschehen kann, es soll die Sanität und die Salubrität in unserer Stadt, für welche der Gemeinderath und die Bevölkerung seit Jahren große Opfer bringen, in einer Weise verbessert werden, wie dies bisher nirgends geschehen ist.

Gestatten Sie mir, meine Herren, einige historische Rückblicke auf die Stadtbahnprojecte, mit welchen sich der Wiener Gemeinderath beschäftigt hat. In den Jahren 1872 und 1873 ist von einer sehr großen Anzahl in- und ausländischer Projectanten eine Reihe von Stadtbahnprojecten, möglichen und unmöglichen, dem Gemeinderathe vorgelegt worden. Aber die Stürme des Jahres 1873 haben alle Projecte, bevor sie noch im Gemeinderathe in ausführliche Behandlung genommen werden konnten, unmöglich gemacht.

Im Jahre 1881 haben die englischen Ingenieure Bunton und Fogerty ein Stadtbahnproject vorgelegt, in welchem 3 Linien, Donaucanallinie, Wienthallinie und Gürtellinie vorgeschlagen waren. Das Schicksal dieses Projectes, welches vor einem Jahrzehnt die Gemeindevertretung beschäftigt hat, ist Ihnen Allen bekannt. Der Gemeinderath hat sodann beschlossen, das Stadtbauamt mit der Verfassung eines Stadtbahnprojectes zu beauftragen, und am 22. Juni 1883 — ich hatte damals die Ehre, vor dem Gemeinderathe als Referent zu erscheinen — ist das Stadtbauamtsproject, welches im Wesentlichen gleichfalls 3 Linien mit Hinzufügung der Ihnen bekannten Durchmesserlinie, enthalten hat, fast einstimmig vom Gemeinderathe genehmigt und als Ausdruck des Wunsches und der Bedürfnisse der Bevölkerung bezeichnet worden. Die Regierung hat vom Gemeinderathe officiell Kenntniß von diesem seinen Beschlusse erhalten. Im Jahre 1885 hat die bekannte Firma Siemens

und Halske dem Gemeinderathe ein Project zur Ausführung einer dieser 3 Linien, der Donaucanal-Linie, vorgelegt, und am 2. October 1885 hat der Gemeinderath auch mit sehr großer Majorität, nahezu einstimmig, die Annahme dieses Projectes beschlossen. Zur Ausführung ist bis zur Stunde keines der Projecte gelangt. Und nun legt Ihnen die Regierung zum ersten Male über Ihr eigenes Verlangen — denn der Gemeinderath hat verlangt, daß die Regierung sich mit der Frage der Erbauung der Stadtbahn beschäftigen soll, und wenn ich nicht irre, war es der geehrte Führer der Opposition, welcher dieses Verlangen im Gemeinderathe gestellt hat — ein vollständiges, wohldurchdachtes, organisches Project zu einer Stadtbahn vor. Die Beschlußfassung über die Wienfluß-Regulirung, welche nach den Berathungen der Jahre 1882—86 im Gemeinderathe mit sehr großer Majorität stattgefunden hat, ist auf Grund des vom Stadtbauamte, insbesonders von dem verdienstvollen Leiter desselben ausgearbeiteten Projectes erfolgt, und der Wiener Gemeinderath kann mit einiger Befriedigung hervorheben, daß unter sämmtlichen, dem Referate zu Grunde liegenden Projecten gerade dasjenige, welches die Stadt Wien ausgearbeitet hat, im weitesten Stadium der Ausbildung begriffen ist.

Die Donaucanal-Regulirung, welche gleichfalls im Gemeindegebiete durch eine große Anzahl von Antragstellern und Referenten behandelt wurde, ist in einem Stadium der Projectirung, welche es ermöglicht, bis Anfangs März den betreffenden Corporationen das vollständige Project, im Detail ausgearbeitet, vorlegen zu können.

Was die Herstellung der Sammelcanäle anbelangt, so kann ich nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß der gegenwärtige Zustand am Wiener Donaucanal eine permanente Gefahr und eine ununterbrochene Schande für die Stadt Wien ist.

Wer von Ihnen einmal in die Lage kommt, Fremde im Sommer empfangen und sie auf einem Localschiffe der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft über den Donaucanal begleiten zu müssen, wird von einem Gefühle der Beschämung, ja geradezu der Erniedrigung erfüllt sein, wenn er in seinem Dampfer vor den häßlichen Ausmündungen der Unrathscanäle vorüberfahren muß und den Greuel vor sich sehen und — riechen muß. (Heiterkeit rechts.) Dieser Uebelstand wird durch den Ausbau der Sammelcanäle, deren Herstellung — ich kann es offen sagen — unbedingt dem Gemeinderathe obliegt, für immerwährende Zeiten und ganz bestimmt beseitigt. Wir können also sehr dankbar sein, wenn uns ein Theil der finanziellen Lasten für die Herstellung der Sammelcanäle von den anderen Corporationen allerdings in der Erkenntniß ihrer Verpflichtung gegen die Stadt Wien abgenommen wird.

Meine Herren! Ich betrachte das uns vorgelegte Project als ein Ganzes und ich halte mir nur zwei Fälle vor Augen; das Project anzunehmen oder abzulehnen; ein Drittes besteht nach meiner Ueberzeugung nicht.

Obwohl ich nicht die Ehre hatte, in der vorberathenden Commission als Vertreter des Gemeinderathes wirken zu können, habe ich an den Arbeiten in meiner Eigenschaft als von Ihnen delegirtes Mitglied der Donauregulirungs-Commission theilgenommen. Ich nehme also den Vertretern des Gemeinderathes gegenüber eine unbefangene Stellung ein und halte es für eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn ich hervorhebe, daß die Vertreter der Gemeinde in der aufopferungsvollsten und pflichtgemäßesten Weise in der Commission die Interessen der Gemeinde vertreten haben. Insbesondere halte ich mich für verpflichtet, hervorzuheben, daß es dem energischen, thatkräftigen und männlichen Eintreten unseres verehrten Herrn Bürgermeisters (Lebhafter Beifall rechts.) gelungen ist, gewisse Vortheile, deren Auseinandersetzung im Gemeinderathe Sie mir aus leicht begreiflichen Gründen erlassen werden, für die Stadt Wien zu erzielen. Wir erfüllen nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir dies hier und an jedem anderen Orte anerkennen.

Ich kann nicht umhin, zuzugeben, daß an dem Programme und an den allerdings nur in Rudimenten angedeuteten Projecten Mängel vorhanden sind. Ich finde es auch ganz begreiflich, daß Wünsche vorgebracht werden, und wenn es sich darum handeln würde, Wünsche zu äußern, so wäre ich selbst in der Lage, Ihnen eine Anzahl von Wünschen vorzutragen, deren Zulässigkeit vollkommen berechtigt erscheint. Nach meinem Dafürhalten sollte beispielsweise überhaupt nicht mit der Concessionirung von einzelnen, insbesondere sehr wichtigen Localbahnlinien vorgegangen, sondern dieselben durch den Staat gebaut und betrieben werden; nach meiner Ueberzeugung sollte die Donaucanallinie, eine der wichtigsten und in allen früheren Projecten geplante Linie, nicht als Local-, sondern als Hauptlinie betrachtet und sogleich gebaut, und zwar vom Staate gebaut werden; nach meiner Ueberzeugung sollte der Anschluß — und dies wird auch in den Anträgen des Stadtrathes angedeutet — der Localbahnen an die Hauptlinien nicht nur angestrebt, sondern sofort und unmittelbar hergestellt werden. Ich bemerke bei diesem Anlasse, daß ich auch einen Wunsch in Bezug auf die Textirung des Antrages C, Punkt 4 habe: es soll dort offenbar heißen, daß die Instruction für die in die Commission zu entsendenden Mitglieder des Gemeinderathes nicht vom Stadtrathe, sondern vom Gemeinderathe ertheilt wird.

Aber das Forum, vor welchem alle diese Wünsche vorzubringen sind, ist noch nicht geschaffen. Dieses Forum wird die Commission sein, welche eingesetzt werden soll und in welche Sie eine Anzahl von Mitgliedern zu entsenden haben werden. Es wird Sache der Vertreter der Gemeinde sein, diese Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung in der Commission vorzubringen. Ich besorge auch gar nicht, daß gerechtfertigte Verlangen der Stadt keine Berücksichtigung finden werden. Die vieljährigen Erfahrungen, welche ich in der Donauregulirungs-Commission, in der ich in Ihrem Auftrage zu arbeiten die Ehre habe, gesammelt, haben mir gezeigt, daß alle berechtigten Forderungen der Stadt Wien, wenn sie auch mit großen Geldausgaben verbunden sind, von den Vertretern der übrigen Curien beachtet werden.

Ich bitte Sie nunmehr, in der Beschlußfassung keine Verzögerung eintreten zu lassen. Der Arbeitsbeginn kann, wenn die drei parlamentarischen Körperschaften ihres Amtes pünktlich walten, im Frühjahre stattfinden. Das Volk will Arbeit haben; das Volk schreit nach Brot, geben Sie ihm keinen Stein. Die Angelegenheit soll auch nicht nur vom Standpunkte des Patriotismus — welchen ich ja bei allen Mitgliedern dieser Körperschaft voraussetze — betrachtet, sondern mit Schwung, mit Elan, mit Begeisterung aufgefaßt werden, und darum bitte ich Sie, an den Vorlagen nicht zu mäkeln.

Was die Opposition anbelangt, so sind diese Herren jetzt in der glücklichen Lage, zu zeigen, daß es Ihnen wirklich ernst damit ist, das Wohl und die Bedürfnisse der Bevölkerung zu erforschen und insbesondere der arbeitenden Bevölkerung aufzuhelfen.

Ich komme nun zu den Auseinandersetzungen meines Herrn Vorredners und finde, daß in seiner Ausführung Richtiges mit Unrichtigem gemischt ist.

Vor Allem hat der Herr Vorredner, welcher uns die Angelegenheit als eine für Wien recht ungünstige geschildert hat, vergessen anzugeben, daß von den ungefähr 130 Millionen, oder wenn nicht alle Arbeiten zur Ausführung gelangen, von den 103 Millionen Gesammtkosten, ungefähr die Hälfte als Arbeitslohn unter allen Umständen in Wien ausgegeben werden wird, und daß dieser Umstand als ein Vortheil für Wien zu betrachten ist, brauche ich wohl nicht erst anzuführen. Es ist richtig, wenn der Herr Vorredner anläßlich der Stadtbahnprojecte davon gesprochen hat, daß die Gemeinde Opfer bringen muß, aber er hat vergessen anzuführen, daß auch der Staat und das Land in der Lage sind, für die Gemeinde Opfer zu bringen und ich will nur auf den einen Umstand hinweisen, daß der Bau der Sammelcanäle, welcher wie früher bemerkt, der Gemeinde obliegt, mit dem Betrage von 1,100.000 fl. von den genannten Körperschaften subventionirt wird, und daß auch der Bau der Sammelcanäle entlang des Wienflusses naturgemäß und von Rechtswegen der Gemeinde obliegt.

Was die vielverlästerte Vorortelinie betrifft, so entfallen im Ganzen auf die Beitragsleistung der Gemeinde Wien 727.000 fl., welche durch die früher von mir angeführten Summen compensirt werden.

Richtig ist in seinen Ausführungen und mit diesem Punkte stimme ich vollkommen überein, das Verlangen nach einer öffentlichen Subscription des Anlehens; unrichtig dagegen ist es, wenn behauptet und verlangt wird, daß für den Geldbedarf nur auf ein oder zwei Baujahre vorgesorgt werden soll.

Meine Herren, in solcher Weise geht in der ganzen Welt kein solider Bauherr vor, auf diese Weise wird der Bauherr, nämlich die 3 Corporationen, respective die Commission, welche sie vertreten wird, geradezu ein Proletarierdasein führen und ich bitte Sie, auf derartige, wohl nicht ganz richtig durchdachte Propositionen gewiß nicht einzugehen.

Richtig ist die Beschränkung auf Unternehmer, die in Oesterreich ansässig sind und hier ihre Steuer zahlen; unrichtig dagegen wäre es zu verlangen, daß jeder Arbeiter, der bei diesem Unternehmen beschäftigt ist, die österreichische Staatsbürgerschaft nachweisen soll; das ist doch nicht zu verlangen und kann auch wirklich nicht ernst gemeint sein.

Was von Speculanten gesprochen wurde, welche sich bei diesem Anlasse bereichern wollen und die auch mir, wie Jedem dem Baugewerbe angehörenden, verhaßt sein müssen, ist mir nicht recht begreiflich. Meint der Herr Vorredner vielleicht, daß die Eisen-Industriellen, wie z. B. das Erzherzog Albrecht'sche Werk in Teschen oder die Prager Eisenindustrie oder die Witkowitzer Werke zu den Speculanten gehören, hält er die Ziegeleibesitzer, die Zimmerleute, Maurer und die anderen Handwerker, welche bei den großen Arbeiten beschäftigt sein werden, für Speculanten? Der Ausdruck war, wie ich glaube, nicht gut gewählt oder durchdacht. Gerade die Angehörigen des Baugewerbes und ich halte es für meine Pflicht, es hervorzuheben, gehören in Wien zu den solidesten Unternehmern und wir haben volles Recht, auf das Baugewerbe in Wien stolz zu sein. Auch das, was von den Sub-Unternehmern gesagt worden, ist sehr laienhaft gesprochen. Ein solcher Bau wurde noch nie ohne Sub-Unternehmer ausgeführt. Jeder Baumeister beschäftigt Sub-Unternehmer, er stellt z. B. Teichgräber an, welche die Erdarbeiten ausführen, weil das bekanntlich für den Baumeister ungemein bequem und leicht durchzuführen ist. Ist ein solcher Teichgräber ein zulässiger oder ein unzulässiger Sub-Unternehmer? Jeder Baumeister vergibt ferner gewisse Arbeiten an Accord-Maurer, die auch Sub-Unternehmer sind.

Soll das in diesem Falle ausgeschlossen sein?

Richtig ist der Wunsch, daß das Material nur aus dem Inlande bezogen werde — aber nur in dem Umfange, als es im Inlande überhaupt erhältlich ist. Asphalt z. B., welches in diesem Falle vielfach zur Anwendung kommen dürfte, wächst bekanntlich nicht im Inlande — es muß also aus dem Auslande bezogen werden.

Schiefer ist im Inlande erhältlich, aber schlecht und unbrauchbar; darum nimmt in ganz Oesterreich jeder solide Unternehmer den Schiefer vom Rhein, von Thüringen, oder aus Frankreich und England.

Meine Herren, ich komme zum Schlusse und darf mich der Hoffnung hingeben, daß Sie sich durch die Ausführungen des Herrn Vorredners nicht haben einschüchtern lassen, — eine Absicht, die ihm wohl selbst bei jenen Ausführungen ferne gelegen ist, da der Schluß derselben, nach einem so unharmonischen Anfange, in ziemlich befriedigender Weise ausgeklungen ist.

Ich bin überzeugt, daß mit der Ausführung dieser Arbeiten Industrie und Kleingewerbe und Tausende von fleißigen Händen, welche gegenwärtig feiern, Beschäftigung finden werden, und darum empfehle ich Ihnen die Anträge des Herrn Referenten. Ich schließe mit dem classischen Spruche, indem ich Ihnen zurufe „pergite animo forti." (Beifall.)

Gem.-Rath Djörup: Ich habe mich zum Worte gemeldet gegen die Sache, nicht weil ich im Großen und Ganzen nicht einverstanden bin, sondern weil ich in Betreff einiger Punkte im Unklaren bin, und hauptsächlich aber, weil wir für die Stadtbahn eine Masse Geld auszugeben haben. Ich möchte mir an den Herrn Referenten ein paar Fragen vorzulegen erlauben und bitte den Herrn Referenten um deren Beantwortung.

Ich wollte mir bezüglich der für die Sammelcanäle fixirten Summe von 11 Millionen die Frage erlauben, ob es Ihnen bekannt ist, wie viel Quadratmeter gepflasterte Straßen die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hat (Heiterkeit), deren Canäle einmünden, das ist die erste Frage und ob das im Stadtrathe zur Behandlung gekommen ist; die zweite Frage ist, wie viel Quadratmeter macadamisirte Straßen sind, und die dritte Frage, wie viel Häuser im Baurayon von Wien mit den Abortschläuchen in die Canäle einmünden. Nachdem unsere Bauordnung vorschreibt, daß die Wassermengen der verschiedenen Dächer durch Abortschläuche zu gehen haben, ist es klar, daß wir diese Fragen vorgelegt haben müssen, um den Querschnitt zu bestimmen. Ich möchte mir also die Frage an den Herrn Referenten erlauben, ob er diese Maße kennt.

Referent: Bevor ich die Anfrage des Herrn Redners beantworte, muß ich zur Kenntniß der Versammlung bringen, daß nebst meiner Wenigkeit im Stadtrathe die Herren Stadträthe Wurm und Neumann als Correferenten für technische Details fungirt haben. Ich möchte den Herrn Redner daher bitten, von diesen genannten Herren diese Auskünfte einzuholen, welche rein technischer Natur sind. (Heiterkeit.)

Gem.-Rath Djörup: Es ist doch auch der Herr Baudirector hier und ich richte daher die Frage an den Herrn Baudirector, ob er Auskunft geben kann oder mag.

Referent: Ich muß bitten, es war nicht im komischen Sinne gemeint, sondern im vollsten Ernste und die beiden Herren Collegen werden in allen Fällen, wo über technische Details Auskunft gewünscht wird, diese zu geben die Ehre haben, nicht ich, weil das nicht in mein Fach schlägt. Derlei Fragen können von einem Techniker viel besser beantwortet werden, als von einem Juristen.

Gem.-Rath Djörup: Darum habe ich mir auch die Frage an den Herrn Baudirector erlaubt, ob ihm die Maße bekannt seien.

Stadtbaudirector Berger: Es ist selbstverständlich, daß die Maße bekannt sind, weil sie im statistischen Jahrbuche publicirt werden, und es ist selbstverständlich, daß wir bei Publicirung desselben dieses Alles berücksichtigen. Dabei gehen wir aber nicht so weit, wie der Herr Gemeinderath meint, daß wir die bestehenden Straßen, welche gepflastert und macadamisirt sind, berücksichtigen, sondern wir gehen weiter und rechnen auch ein Revier von Wien dazu, welches erst später in die Verbauung wird einbezogen werden, denn die Canäle werden nicht für den Moment gebaut, sondern für die Zukunft. Nun werden die Niederschlagsverhältnisse genau berücksichtigt werden, die Querschnittprofile berechnet werden, es wird Detail ausgerechnet und dazu wird der Gemeinderath noch kommen; ebenso wird berechnet, was durch die Canäle und durch die Nothdurchlässe abgeführt wird. Wir haben das Project schon im Jahre 1882 im Detail durchgearbeitet, es ist schon zu wiederholten Malen den Sectionen des Gemeinderathes vorgelegen; ich weiß nicht, ob ich jetzt den Gemeinderath ermüden soll durch einen Vortrag, mit welchem ich ihn eine Stunde in Anspruch nehmen müßte, wenn ich über die Sammelcanäle, deren Construction u. s. w. sprechen wollte. Das Eine will ich zur Beruhigung sagen, daß wir hier nichts Neues zu erfinden haben, daß wir nichts machen, was in anderen Städten sich nicht längst bewährt hat und nicht Jahrzehnte lange Erfahrung für sich hat.

Außerdem kann ich sagen, daß das Project, welches aufzustellen sein wird, dem Gemeinderathe in irgend einer Form zur Beschlußfassung vorgelegt werden muß. Das Project kann jetzt erst, wenn die Grundzüge festgestellt sind, entwickelt werden. Es wäre heute nicht in der Lage zu sagen, auf einen Centimeter die Höhe und Breite der Canäle anzugeben; das muß erst berechnet werden und das wird der Gemeinderath sehen. Daß wir aber bei der Aufstellung nicht so vorgegangen sind, daß man einfach die Seitencanäle addirte, kann ich schon heute sagen, denn das widerspricht den Grundsätzen der Wissenschaft. (Beifall.)

Gem.-Rath Djörup: Ich werde mir erlauben zum Plan zu gehen, wenn Sie nichts dagegen haben. (Heiterkeit.) Der Herr Baudirector sagt uns soeben, daß es noch nicht gerechnet ist; ferner sehen wir aus dieser gedruckten Vorlage, daß es eben nicht gerechnet ist; im §. 5 der gedruckten Vorlage heißt es: „müssen derzeit in größerer Ausdehnung hier gestellt werden, als dies in früherer Zeit projectirt war. Also die Regierung schaut etwas weiter aus, als das löbliche Bauamt, als sie die Summe von 11 Millionen fixirt hat. Sie verzeihen, daß ich auf diesem Gebiete etwas weiter gehe, aber nachdem meine Anfragen nicht erledigt werden konnten, so steht Ansicht gegen Ansicht.

Ich stelle die Behauptung auf, daß die vorgesehene Summe viel zu klein ist, um die Sammelcanäle zu bauen, die für unsere Stadt für die Zukunft als nothwendig erachtet werden müssen, und *ich glaube nicht, daß es uns schaden könne, wenn wir heute diese* Wahrheit erkennen. Es würde mich sehr freuen, wenn wir statt 15 bis 16 Millionen auszugeben, wirklich ersparen und mit 11 Millionen auskommen könnten. Ich würde eine große Freude darüber haben. Aber, meine Herren, wie kommt Djörup dazu, über diesen Punkt eine solche Stellung einzunehmen. Wie kommt er dazu? (Rufe: Wie?) Das werde ich Ihnen gleich sagen. Es liegen dort hinten im Archiv Bücher, aus ihnen läßt sich constatiren, daß vor zwanzig Jahren ähnliche Sammelcanäle hier gebaut wurden; der Alsbachcanal, der die Wassermengen des Niederschlagsgebietes von Dornbach und den Unrath der Alserkaserne und der Spitäler sammelt und herunterführt zur Donau.

Meine Herren! Der Herr Baudirector sagt uns, wenn er hergeht und die Profile addirt, so kommt ein Querschnitt heraus, wie bei den Profilen des Schreiberbaches, Grinzingerbaches, Krottenbaches, Alserbaches u. s. w. Er bekommt einen viel zu großen Querschnitt, einen viel größeren als ihn der Wienfluß hat.

Das ist ganz richtig, es fällt mir auch nicht im Entferntesten ein, einen solchen Querschnitt zu verlangen, aber einen solchen zu verlangen, wie er in der hektographirten Epistel bezeichnet ist, welche die Herren neulich zugeschickt bekommen haben, das ist jeder Bürger berechtigt, der nicht will, daß wir 30 Millionen Gulden für die Assanirung Wiens, für den Wienfluß, die Sammelcanäle u. s. w. ausgeben, damit wir nicht in ein paar Jahren zur Erkenntniß kommen, daß wir die Sammelcanäle zu klein gebaut haben. Denken Sie sich einmal den Sammelcanal auf dem Franz Josefs-Quai. Er fängt bei Nußdorf an, geht parallel mit dem Donaucanal, kreuzt in der Roßau die Eisenbahntrace, führt nach dem Project am Franz Josefs-Quai innerhalb der Trace, geht beim Stubenthor über den Wienfluß u. s. w. Dieser Sammelcanal soll alle Niederschlagsgebiete, resp. ihren Unrath aufnehmen, soll von Hütteldorf auf dem ganzen Wege durch Baumgarten, Penzing, Sechshaus u. s. w. allen Unrath aus den Sammelschläuchen aufnehmen.

Denken Sie sich im Sommer 6—8 Wochen trockenes Wetter, wo kein Niederschlag stattgefunden hat: der ganze Unrath steckt in den Schläuchen. Die Canäle sind meinetwegen von Canalräumern gereinigt worden, aber die Schläuche in den Häusern nicht. Jetzt kommt ein ergiebiger Sommerregen; der spült uns diesen Unrath in den verschiedenen Schläuchen auf einmal herunter; was haben Sie dann? Der ganze Unrath des ganzen Gebietes ist dann unten beim Stubenthor bis zur Augartenbrücke herüber, und wenn er nicht durch die Nothausgänge in die Donau kann, steigt er am Franz Josefs-Quai hinauf. Nun hören wir, daß außerhalb dieser Canäle die Stadtbahn tiefer liegen soll. Dann machen sich die Nothausgänge nicht angenehm fühlbar, wenn der ganze Unrath aus allen Bezirken in die sogenannte blaue Donau hineinkommt. Das sind die Bedenken, welche ich habe, und das ist mein Wunsch, den ich in Anbetracht dessen, daß keine Commission eingesetzt wurde, vorbringe.

Ich habe noch ein Zweites vorzubringen. Wir haben gesehen, was die Folge sein kann und was wahrscheinlich mit der Zeit eintreten wird, daß nämlich Massen von Unrath hereinkommen werden. (Heiterkeit.)

Wir haben noch ein Zweites. Ich glaube, daß allen Herren ein kleines blaues Büchlein vom Ingenieurvereine zugeschickt wurde, in welchen Sie die Berichte über die verschiedenen Arbeiten finden.

Sie finden darin Dinge, die wir Jahr für Jahr gehört haben, wenn die Frage über die Stadtbahn zur Sprache kam; Sie finden aber auch etwas darin, an das man früher nicht dachte. Herr

Dr. Lueger hat es gestreift. Der Donaucanal wird vertieft, weil die Hauptdonau im Querschnitt zu klein ist und zu wenig Platz hat.

Meine Herren! Ich habe seit vielen Jahren, wo ich doch beim Wasser aufgewachsen bin (Lebhafte Heiterkeit) mich mit dieser Sache viel befaßt. Es wird den Herren nichts Neues sein, Sie werden es öfters gehört haben, daß unten in Ungarn, wann Hochwasser ist, die Schiffscapitäne erzählen, daß die Inseln ihre Lage verändert haben. Nach Hochwasser ändern sich die Inseln etwas; es ist das von allen Flüssen mit reißenden Strömungen bekannt. Etwas weniger wird Ihnen bekannt sein, daß oben auf der Westküste von Scandinavien . . . . .

Bürgermeister: Ich möchte den Herrn Redner doch bitten, mehr bei unseren Verkehrsanlagen zu bleiben (Widerspruch links). Es ist doch nicht die Zeit dazu da, solche Details vorzubringen, die gehören nicht hieher. Ich möchte sehr bitten, bei der Sache zu bleiben.

Gem.-Rath Djörup: Ich werde also meine Behauptungen aufstellen ohne Befähigungsnachweis. Das Actenstück sagt uns, daß der Donaucanal vertieft wird. Baurath Fänner von der Donau-Regulirungs-Commission gibt zur Antwort: Wir müssen die Verschotterung des Canales mit in den Kauf nehmen und es muß ausgebaggert werden. Ich gehe noch weiter und sage: Auf dem Papier können Sie die Vertiefung, die Sie machen, ausrechnen, aber es zeigt sich leider, daß die Rechenmeister mit den Rechenstücken nicht recht auskommen und so ist es auch bei unserer Donau. Sie finden in den von mir hier gemachten Plänen die Lage der Donau bei niederem Wasserstande.

In ganz Wien finden Sie die Pläne nicht gedruckt. Hier finden Sie Inseln, wie sie den ganzen Sommer bei niederem Wasserstande zu sehen sind. Das ist in der Berechnung nicht darin, und wenn Sie die Wasserstandsberichte — ich habe heute einen vom Magistrat zugeschickt bekommen — seit Jahren anschauen, werden Sie finden, daß, wenn man den percentualen Niederschlag in Parallele zieht zum Wasserstande der Donau, dieser Wasserstand . . . .

Bürgermeister: Ich möchte den Herrn Redner nochmals dringendst bitten, mit solchen Details nicht zu kommen (Rufe links: Das gehört doch zur Sache!) weil wir dazu keine Zeit haben. Ich bitte uns zu sagen, was Sie eigentlich wollen, wir wissen das nicht. (Rufe links: Ausreden lassen, das gehört zur Sache!) Ich bitte, zur Sache zu sprechen. (Rufe links: Stiaßny hat auch lange genug geredet!) Ich kann nicht zugeben, daß Sie so fortfahren . . . .

(Rufe links: Fahren's nur fort, wir haben Zeit! — Künftig dürfen nur Doctoren sprechen!)

Gem.-Rath Djörup: Die Wahrheit ist immer unangenehm zu hören und so kommt es natürlich auch hier. (Beifall links.)

Auf der einen Seite wird das Wasser vertieft, damit Platz wird für die Tiefbahn und die Canäle. Auf dem Papiere werden Sie es vertiefen; ich muß aber doch aussprechen, daß diese drei Sachen zusammen nie klappen werden. Die Vertiefung der Canäle, die Anlage der Tiefbahn am Franz Josefs-Quai und eine entsprechende Breite der Sammelcanäle, dazu ist zwischen der Stefaniebrücke und der Häuserreihe kein Platz, wenn die Canäle eine entsprechende Breite und Größe haben sollen.

Damit unsere Kinder in Zukunft nicht sagen sollen, wir sind gedankenlos über die Sache hinweggegangen . . . . (Beifall links) bitte ich, es zu protokolliren, daß ich Ihnen gesagt habe: am Franz Josefs-Quai zwischen der Stefaniebrücke und der Häuserreihe ist kein Platz für entsprechende Sammelcanäle und eine für den Verkehr entsprechende Tiefbahn mit Rücksicht darauf, daß Sie die Donau nicht vertiefen können, wie Sie glauben in dem Programme uns gezeigt zu haben.

Den ersten Wunsch also bezüglich der Sammelcanäle werde ich mir erlauben, den Herren zu übergeben, nämlich daß die Sammelcanäle zu beiden Seiten des Wienflusses und des Donaucanals mindestens ein solches Querschnittprofil zu bekommen haben, daß die Nothausläße nur bei einem etwaigen Wolkenbruche in Function treten müssen. Das ist so wie bei den Dampfmaschinen das Sicherheitsventil. Der Unrath, welcher in Folge eines gewöhnlichen, selbst eines Gewitterregens in Bewegung gebracht und aufgerührt wird, muß seinen Weg durch die Sammelcanäle bekommen. Ich möchte also bitten, daß dieser Wunsch dem Wunschzettel durch den Stadtrath angehängt werde.

Der zweite Wunsch, den ich mir vorzubringen erlaube, ist: In der Erwägung und unter der Voraussetzung, daß seitens des hochlöblichen Gemeinderathes gemäß Punkt 7 des Regierungsprogrammes Fachmänner in die Commission für die Wiener Verkehrsanlagen entsendet werden, aber jedenfalls im Bewußtsein, daß seitens der Regierung die Fachmänner hinein dirigirt werden, stelle ich den Antrag und bitte, das anzunehmen: Der von der Regierung eingesetzten Commission ist bezüglich der Donaucanalstrecken am Franz Josefs-Quai freie Hand zu lassen, Trace und Eintheilung so wählen zu können, wie es dem Handel und Verkehr am zweckmäßigsten und geeignetsten erscheint, ohne Rücksicht auf Hochbahn oder Tiefbahn.

Ich glaube, es ist ganz coulant, daß ich die Details nicht vorgebracht habe und ich bitte, diesen Antrag anzunehmen. (Beifall.)

Bürgermeister: Also ich bitte, Herr Gemeinderath, Sie sind fertig? (Heiterkeit rechts.)

Gem.-Rath Djörup: Ich bin fertig.

Gem.-Rath Gregorig: Einen Redner, der sich so Mühe gibt, so auszuhöhnen, das kann nur ein Prix!

Bürgermeister (zum Gem.-Rathe Gregorig): Ich rufe Sie für diese Aeußerung zur Ordnung.

Ich erkläre die öffentliche Sitzung für geschlossen; es folgt eine vertrauliche Sitzung.

(Schluß der öffentlichen Sitzung 8 Uhr 15 Minuten Abends.)

Beschluß-Protokoll

der **vertraulichen** Sitzung des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien vom 5. Jänner 1892.

Gem.-Rath Dr. Hackenberg beantragt die Verleihung des taxfreien Bürgerrechtes an den Magistrats-Director Alexander Krenn aus Anlaß seines 60. Geburtstages.

Angenommen.

(Schluß der vertraulichen Sitzung).

Stadtrath.

Sitzungen des Stadtrathes.

Dienstag, den 5. Jänner 1892.
Donnerstag, den 7. Jänner 1892.
Freitag, den 8. Jänner 1892.
Dienstag, den 12. Jänner 1892.
Mittwoch, den 13. Jänner 1892.
Donnerstag, den 14. Jänner 1892.
Freitag, den 15. Jänner 1892.

Bericht

über die Stadtrath-Sitzung vom 5. Jänner 1892.

Vorsitzender: 1. Vice-Bürgermeister Dr. Borschke, und
2. Vice-Bürgermeister Dr. Richter.

Anwesende: Dr. v. Billing, Boschan, v. Götz, v. Goldschmidt, Dr. Hackenberg, Kreindl, Dr. Lederer, Matzenauer, Meißl, Müller, v. Neumann, Noske, Rückauf, Schlechter, Schneiderhan, Dr. Stenzl, Baugoin, Dr. Vogler, Witzelsberger, Wurm.
Bürgermeister: Dr. Prix.

Entschuldigt: Dr. Grübl.
Krank: Dr. Huber.
Experte: Baudirector Berger.

Vice-Bürgermeister Dr. Borschke eröffnet die Sitzung.

St.-R. Dr. Grübl entschuldigt sein verspätetes Erscheinen, eventuell sein Ausbleiben.

St.-R. Meißl referirt über fünfzig Gesuche um Aufnahme, beziehungsweise Zusicherung der Aufnahme in den Wiener Gemeindeverband und beantragt:

a) die Zusicherung zu ertheilen:
Ignaz Ornstein, Platzagent.
Jakob Ochs, Gemischtwaarenverschleißer.

b) die Zuständigkeit zu verleihen:
Ludwig Wehle, Gärberartikelhändler.
Marie Schön, Näherin.
August Stohlmann, Schlossergehilfe.
Franz Hendl, Hausknecht.
Josef Boehr, Bäckergehilfe.
Erhard Ruppert, Tischlergehilfe.
Hermann Schimmel, Buchbinder.
Anna Márušak, Köchin.
Karl Müller, Anstreichergehilfe.
Markus Brill, Schaffer.
Josefa Werner, Kleinfuhrwerksbesitzerin.
Karl Tyl, Büchsenmachergehilfe.
Josef Rigler, Hilfsarbeiter.
Johann Wallisch, Hausbesorger.
Josef Großmann, Schneider.
Abraham Marmorek, Spirituosenerzeuger.
Franz Wisinger, Bureaudiener.
Georg Soukup, Schneider.
Conrad Herrmann, Schlossergehilfe.
Franziska Holm, Wäscherin.
Johann Paul Gröger, Schuhmacher.
Andreas Mühldrächsler, Cartonnagewaarenerzeuger.
Adele Wanka, Schneiderin.
Johann Kozel, Schneider.
Anna Mühldrächsler, Handarbeiterin.
Anna Maria Krapfenbauer, Taglöhnerin.
Josef Fehringer, Magazineur.
Eduard Rößl, Schuhmacher.
Josef Hefler, Schlossergehilfe.
Ignaz Zach, Maurergehilfe.
Josef Mayrhofer, Hausbesorger.
Wendelin Poßelt, Galanteriewaarenverschleißer.
Johann Schrotthmüller, Sicherheitswachmann.
Torpes Nowaček, Schneidergehilfe.
Marie Schröder, Näherin.
Johann Potuček, Sattlergehilfe.
Karl Riedl, Gemischtwaarenverschleißer.
Conrad Ertl, Drechslergehilfe.
Anton Grenik, Magazineur.
Wenzel Lopot, Aufseher.
Karl Anton Gallin, Sicherheitswachinspektor.
Hersch Josef Rosenblat, Börsebesucher.
Eisig Bach, Hutmacher.
Dr. Maximilian Glück, Hof- und Gerichtsadvokat.
Franz Zeluiček, Oberconducteur.
Anton Domania, Secretär der Nordbahn.
Franz X. Vogel, Expedient der „Deutschen Zeitung".
Julius Fleißig, Beamter der Nordwestbahn.

St.-R. Dr. Hackenberg referirt über den Antrag des St.-R. Dr. v. Billing wegen Verleihung des taxfreien Bürgerrechtes an den Magistrats-Director Alexander Krenn, anläßlich seines 60. Geburtstages und beantragt die Verleihung dieser Auszeichnung.

Einstimmig angenommen.

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

St.-R. v. Götz referirt über den Bauamtsbericht bezüglich der in den Feuerwehranstalten befindlichen Gasdruckmesser für das III. Quartal 1891 und beantragt die Kenntnißnahme

(angenommen);

— referirt über Revision der Gaswerke in Gaudenzdorf und Meidling und beantragt, es sei der österreichischen Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft bekannt zu geben, daß die Gemeinde Wien als Rechtsnachfolgerin der Gemeinden Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim, Gaudenzdorf, Unter-Meidling, Ober-Meidling, Hetzendorf, Altmannsdorf und Inzersdorf, in die zwischen diesen Gemeinden und der genannten Gesellschaft geschlossenen Verträge über die Beleuchtung des Gebietes der genannten Gemeinden von dem nunmehr ihr zustehenden Rechte der Revision der Gaswerke der österreichischen Gasbeleuchtungs-

Actiengesellschaft in der gleichen Weise wie sie dieses Recht gegenüber der Imperial-Continental-Gas-Association ausübt, Gebrauch zu machen und sohin die Gaswerke der österreichischen Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft vom Jahre 1892 an jährlich revidiren werde (angenommen);

— referirt über die Vorlage der Pläne für das Gaswerk in Hütteldorf und beantragt die Zuschrift der Imperial-Continental-Gas-Association, ddto. 18./12. 1891, Z. 9311, worin dieselbe mittheilt, daß der Verwaltungsrath in London die Vorlage der Pläne über das Gaswerk Hütteldorf dieser Gesellschaft, ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des §. 22 des Gasvertrages und ohne Präjudiz für die Rechte der Gesellschaft, genehmigt hat und daß die Ausfertigung der Pläne schon veranlaßt und in kurzer Zeit deren Vorlage zu gewärtigen ist, zur Kenntniß zu nehmen (angenommen);

— referirt über den Bericht des Magistrates bezüglich der Gasbeleuchtung in Heiligenstadt und der Gasabgabe an Private seitens der Gasgesellschaft und beantragt diesen Bericht zur Kenntniß zu nehmen.

Nachdem laut §. 17 des Gasvertrages die Gesellschaft verpflichtet ist, bei Gewährung billiger Gaspreise an die Commune Wien oder die Vororte, selbe auch auf den Vertrag mit Heiligenstadt auszudehnen, erwiesenermaßen außer anderen Gemeinden Ober-Sievring 20 fl. 14 kr. für halbnächtige und 37 fl. 31 kr. für ganznächtige Flammen bezahlt, so ist die Gesellschaft zur Herabsetzung des bisherigen Gaspreises für Heiligenstadt zu verhalten (angenommen).

St.-R. Schneiderhan referirt über den Vorschlag der k. k. Post- und Telegraphen-Direction wegen Bezeichnung des Postbezirkes auf den neu zu beschaffenden Straßen und Haus-Nummertafeln, und beantragt der k. k. Post- und Telegraphen-Direction mitzutheilen, daß auf ihren Vorschlag bei Berathung und Beschlußfassung über die Abänderung der Gassennamen und die Neubeschaffung der Straßentafeln Bedacht genommen und derselbe in Erwägung gezogen werden wird (angenommen);

— referirt über das Ansuchen des Vereines von Kinderfreunden um eine Subvention und beantragt dem genannten Vereine pro 1891 eine Subvention von 500 fl. zu gewähren und zur Ausg.-Rubr. XXXVIII b einen Zuschußcredit in dieser Höhe zu bewilligen.

St.-R. Noske beantragt, dem Vereine eine Subvention von 500 fl. auf 3 Jahre gegen dem zu bewilligen, daß der Rechenschaftsbericht und das Statut dem Stadtrathe vorgelegt wird und jederzeit der Widerruf durch den Stadtrath erfolgen kann.

Der Antrag des St.-R. Noske wird abgelehnt, der Referenten-Antrag wird angenommen.

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

Vice-Bürgermeister Dr. Richter referirt über einige Zusätze zu den Stadtraths-Beschlüssen vom 16. und 17. December 1891 bezüglich des Programmes für die finanzielle Sicherstellung und die Ausführung von öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien.

Unter Berücksichtigung der hierüber im Laufe der Debatte gegebenen Anregungen und gemachten Bemerkungen, beantragt Referent endgiltig folgenden Wortlaut:

I. Die Gemeinde Wien ertheilt dem beiliegenden Programme für die finanzielle Sicherstellung und die Ausführung der nachstehenden großen Verkehrsanlagen in Wien u. zw.:

1. Der Wiener Stadtbahn,

2. der Regulirung des Wienflusses unter gleichzeitiger Anlage beiderseitiger Sammelcanäle,

3. der Anlage von Hauptsammelcanälen beiderseits des Donaucanals.

4. der Umwandlung des Donaucanals in einen gegen größere Hochwässer geschützten Handels- und Winterhafen,

ihre Zustimmung unter der Bedingung, daß dieses Programm, einschließlich der Beitragsleistung des Landes in dem im Art. IX genannten Ausmaße vom n.-ö. Landtage genehmigt werde und für dasselbe behufs Betheiligung des Staates in dem im Art. IX genannten Ausmaße die verfassungsmäßige Genehmigung erwirkt wird, und daß die Bewilligung der vom Lande und vom Staate zu leistenden Beiträge behufs Ausführung der in Rede stehenden Verkehrsanlagen innerhalb der programmmäßigen Bauperiode bis Ende des Jahres 1900 schon derzeit erfolge.

II. Die Gemeinde Wien erklärt sich bereit:

1. den Beitrag zur höchstens 4%igen Verzinsung des zur Geldbeschaffung für die im Punkte I genannten, in Gemäßheit der in den Punkten III, IV, V und VI des Programmes enthaltenen Bestimmungen auszuführenden Verkehrsanlagen erforderlichen gemeinsamen Anlehens und zur Tilgung des letzteren innerhalb längstens 90 Jahren zu leisten und für die Wienflußregulirung auch die Verzinsung und Amortisation jenes Betrages zu leisten, welcher über den Betrag von 15 Millionen bis zum voraussichtlichen Betrage von 20 Millionen auflauft,

2. Die im Punkte XIII, Z. 2 und 3 vorgesehene Bewilligung zur unentgeltlichen Benützung von Gemeindestraßen und zur unentgeltlichen Abtretung oder Belastung von Gemeindegrundstücken zu ertheilen.

III. Der Bürgermeister wird ermächtigt, das zur Ausführung dieses Programmes nothwendige Uebereinkommen mit der Regierung und dem n.-ö. Landes-Ausschusse abzuschließen.

Diese Anträge werden angenommen.

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

St.-R. Vaugoin referirt über das Ansuchen des Ortsschulrathes Kaiser-Ebersdorf um einen Beitrag zur Anschaffung von Winterkleidern und Schuhen für arme Schulkinder und beantragt zu gedachtem Zwecke eine Subvention von 100 fl. zu bewilligen und diesen Betrag auf das Gebarungsresultat zu verweisen.

St.-R. Dr. v. Billing beantragt, ausnahmsweise 50 fl. zu bewilligen.

St.-R. Dr. Vogler beantragt die Abweisung.

Diese beiden Anträge werden zurückgezogen.

Der Referent stellt zu seinem Antrage den Zusatz-Antrag, den Betrag von 100 fl. nur ausnahmsweise das eine Mal zu bewilligen.

Der Referenten-Antrag wird angenommen;

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten;

— referirt über das Offert des Adolf Moghorosy auf Ankauf eines städtischen Grundes in der Bleichergasse im IX. Bezirke und beantragt, dem Genannten den im Plane mit den Buchstaben o, p, r (roth) f, g, h, i, k, o (roth) umschriebenen im Grundbuche des IX. Bezirkes unter Einl.-Z. 156 inneliegenden städtischen Grund in der Bleichergasse im IX. Bezirk im Ausmaße von 223·63 Quadratmeter zum Preise von 24 fl. per Quadratmeter, somit um den Betrag von 5367 fl. 12 kr. unter nachstehenden Bedingungen zu verkaufen:

1. Die Hälfte des Kaufschillings bei der Vertragsunterfertigung an die Gemeinde Wien zu Handen der städtischen Hauptcassa zu bezahlen, den Rest binnen Jahresfrist einzubezahlen, einstweilen mit 5% Zinsen rücksichtlich Zinseszinsen zu verinteressiren, die Zinsen am 1. Mai und 1. November zu bezahlen, auf den Abzug von 5% der Interessen als Einkommensteuer zu verzichten.

2. Dem Käufer das Recht zu wahren, den Kaufschilling auch früher zu bezahlen.

3. Das Pfandrecht für die Kaufschillingsrestforderung der Gemeinde Wien auf der erkauften Realität primo loco sicherzustellen.

4. Die mit der Ausfertigung des Vertrages verbundenen Stempel und Legalisirungskosten, die Kosten für die Pfandrechts- und Eigenthumseinverleibungen und für die Löschungsquittung, sowie die Vermögensübertragungs-Gebühren hat der Käufer allein zu tragen

diese Anträge werden angenommen;

— referirt bezüglich der Einlösung der Häuser Nr. 92 und 94 Magdalenenstraße im VI. Bezirke und beantragt, ein Comité aus drei Mitgliedern des Stadtrathes einzusetzen, welches behufs Erwerbung dieser Häuser mit dem Eigenthümer in Verhandlung zu treten haben (angenommen);

— referirt über den Antrag des Gem.-Rathes Gräf wegen unentgeltlicher Benützung der Friedhofscapelle in Ottakring bei Vornahme der kirchlichen Einsegnung der beigesetzten Leichen und beantragt, die gebührenfreie Benützung zu bewilligen (angenommen);

— referirt über die Widmung eines Ehrengrabes für Wilhelm Ritter v. Haidinger und beantragt, für den am 19. März 1871 in Wien verstorbenen k. k. Hofrath Wilhelm Ritter v. Haidinger ein an der Friedhofsmauer gelegenes Ehrengrab im Wiener Central-Friedhofe zu widmen, und weiters zu genehmigen, daß auch dessen am 7. Jänner 1890 verstorbene Gattin Auguste v. Haidinger in diesem Ehrengrabe beigelegt und daß das auf der Gruft im aufgelassenen Dornbacher Friedhofe befindliche Monument nach vorheriger Erneuerung des Wappens auf dem Ehrengrabe aufgestellt werde (angenommen);

Während dieses Referates hat **Vice-Bürgermeister Dr. Richter** den Vorsitz übernommen.

St.-R. Vaugoin referirt ferner über das Ansuchen des Vereines zur Bekleidung armer Schulkinder im III. Bezirke und beantragt, dem genannten Vereine pro 1891 eine Subvention von 30 fl. zu bewilligen (angenommen).

Hierüber ist dem Gemeinderathe zu berichten.

Der Vorsitzende bringt den Ausweis über die im December 1891 abgehaltenen Commissionen, an welchen Stadtrathsmitglieder theilnahmen, sowie den Ausweis über die dem Wiener Stadtrathe im Monate December zur Erledigung zugekommenen Actenstücke zur Verlesung:

Einlauf (1. December bis incl. 31. December . . 464 Stück
Hievon wurden durch den Stadtrath erledigt . . . . . 178 „
weiters wurden dem Gemeinderathe zur Schlußfassung zugemittelt . . . . . 23 „
In Berathung befinden sich noch . . . . . 286 „

(wird zur Kenntniß genommen).

St.-R. Dr. v. Billing referirt über den Statthalterei-Erlaß vom 30. November 1891, Z. 71067, wonach der am 30. October 1891 verstorbene Constantin Fürst Czartoryský zur Gründung einer Constantinstiftung zur Ausstattung armer Mädchen in den Gemeinden Weinhaus, Währing, Gersthof und Pötzleinsdorf, Grundentlastungen im Nominalwerth von 24.000 fl. österr. Währg. legirt hat (wird zur Kenntniß genommen);

— referirt über den Antrag des Gem.-Rathes Bock wegen Beerdigung Verstorbener in Neulerchenfeld auf dem Ottakringer Friedhofe (wird vertagt);

— referirt über die Noten der k. k. Bezirkshauptmannschaft Währing vom 17. December 1891, Z. 1346 und vom 28. December 1891, Z. 11979, bezüglich Behebung der Entscheidung der Gemeinde Ober-Döbling vom 11. Juli 1891, Z. 9724, bezüglich Auftrages an Franziska von Wertheimstein wegen Baues einer Weg- und Gartenabschlußmauer bei Nr. 98 Hauptstraße in Ober-Döbling und beantragt, von einem Rekurse gegen diese Entscheidung abzusehen (angenommen).

St.-R. Dr. Vogler referirt über die Note des Bezirksschulrathes vom 4. December 1891, Z. 11095, betreffend die definitive Versetzung des Lehrers Josef Heinl in Kritzendorf als Unterlehrer in Kahlenbergerdorf und beantragt, der Versetzung des Lehrers Josef Heinl in der Eigenschaft eines definitiven Unterlehrers an die Schule in Kahlenbergerdorf nicht zuzustimmen (angenommen).

— referirt über die provisorische Bestellung des Unterlehrers Josef Reiter vom Beginne des Jahres 1892 ab, für die Ertheilung des Gesangsunterrichtes am Mariahilfer Communal-, Real- und Obergymnasium gegen Anweisung der Remuneration von 70 fl. jährlich für jede wöchentliche Unterrichtsstunde (angenommen);

— referirt über die Flüssigmachung von Activitätszulagen und beantragt, den in der Note des Bezirksschulrathes vom 24. December 1891, Z. 12167, verzeichneten Lehrpersonen, die zweite Activitätszulage flüssig zu machen (angenommen);

— referirt über den Antrag des Gem.-Rathes Tagleicht wegen Einstellung der Kosten für die Activirung des Marktes auf der Area des ehemaligen Asyl- und Werkhauses im II. Bezirke in das Budget des Jahres 1892 und beantragt, denselben durch die Einstellung der bezüglichen Kosten in das Budget pro 1892 als erledigt anzusehen (angenommen);

— referirt über die Note des Bezirksschulrathes vom 2. April 1890, Z. 44, wegen Erbauung eines Schulhauses auf der Area des ehemaligen Asyl- und Werkhauses im II. Bezirke und beantragt, dieselbe als durch die Erwerbung eines Schulbauplatzes in der Winkelgasse und die Uebersiedlung einiger Schulen im II. Bezirke als gegenstandslos zur Kenntniß zu nehmen. (angenommen).

St.-R. Witzelsberger referirt über die provisorische Bestellung eines Effectenschätzmeisters in der Sechshauser Pfandleihanstalt und beantragt, die im Sinne des §. 21, al. 3, der Geschäftsordnung erfolgte provisorische Bestellung des Johann Rengstl zum Effecten- und Pretiosen-Schätzmeister gegen ein Taggeld von 2 fl., jedoch nur für die Dauer der Erkrankung des Schätzmeisters Franz Binder gegen dem zu genehmigen, daß derselbe die Caution von 500 fl. unverzüglich auf den Betrag von 1000 fl. ergänzt (angenommen);

— referirt über die Bewilligung eines Zuschußcredites und beantragt, zur Ausgabe-Rubrik XXVIII$_2^1$2 d, „Kosten der Beleuchtung am Centralviehmarkte“ einen Zuschußcredit von 1550 fl. zu bewilligen (angenommen);

— referirt über die Bewilligung eines Zuschußcredites und beantragt, zur Ausgabe-Rubrik XXVIII 1 b, „Kostgelder der Beamten des Markt-Commissariates“ einen Zuschußcredit von 600 fl. zu bewilligen (angenommen);

— referirt über die Bewilligung eines Zuschußcredites und beantragt, zur Ausgabe-Rubrik XXVIII 2 r, „Sonstige Erfordernisse für den Centralviehmarkt“ einen Zuschußcredit von 300 fl. zu bewilligen (angenommen).

St.-R. Dr. Stenzl referirt über die Creirung von 20 Freiplätzen für scrophulöse Kinder im Maria Theresia-Seehospiz zu St. Pelagio seitens des Versorgungsfondes. Derselbe beantragt mit Bezug auf den Gemeinderathsbeschluß vom 12. November 1890, Z. 6550, daß

1. auch im Jahre 1892 im obgenannten Hospize für Rechnung des allgemeinen Versorgungsfondes 20 Plätze für arme scrophulöse, in Wien heimatsberechtigte Kinder kontinuirlich besetzt zu halten seien,

2. daß dem Vereine zur Errichtung und Förderung von Seehospizen und Asylen für jeden besetzten Platz eine Verpflegsgebühr von 80 kr. per Tag zu leisten und demselben außerdem die separat aufzurechnenden durch den Transport der Kinder nach St. Pelagio und zurück nach Wien entstehenden Kosten zu vergüten wären.

3. Weiters wäre an den Verein das Ersuchen zu stellen, auch im Jahre 1892, wie bisher vom Magistrate zugewiesene Kinder bis zur Zahl 10 ohne Rücksicht auf das Heimatsrecht unentgeltlich in das Seehospiz aufzunehmen (angenommen);

— referirt über die Besetzung einer städtischen Arztensstelle und beantragt, die erledigte städtische Arztensstelle mit dem Jahresgehalte von 1000 fl., 5 Quinquennien à 200 fl. und 30%igem Quartiergelde dem Sanitäts-Assistenten bei der k. k. n.-ö. Statthalterei Dr. August Böhm zu verleihen (angenommen).

Die Sitzung wird sohin geschlossen.

Bezirksausschüsse.

Die Kanzlei des Bezirksausschusses befindet sich und zwar:

Für den **I. Bezirk,** Neues Rathhaus, Rathhausstraße 12, 8. Stiege, 1. Stock.
Vorsteher: **Anton Picker.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Franz Plebau.**

Für den **II. Bezirk,** Gemeindehaus, Kleine Sperlgasse 10.
Vorsteher: **Josef Mumb.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Karl Lud. Schwab.**

Für den **III. Bezirk,** Gemeindehaus, Gemeindeplatz 3.
Vorsteher: **Johann Schober.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Josef Zerza.**

Für den **IV. Bezirk,** Gemeindehaus, Schäffergasse 3.
Vorsteher: **Matthäus Bayer.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Ignaz Wanek.**

Für den **V. Bezirk,** Gemeindehaus, Hundsthurmerstraße 58.
Vorsteher: **Johann Flurschütz.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Johann Pointner.**

Für den **VI. Bezirk,** Gemeindehaus, Amerlingstraße 11.
Vorsteher: **Johann Grabner.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Adalbert Bukl.**

Für den **VII. Bezirk,** Gemeindehaus, Neubaugasse 25.
Vorsteher: **Franz Weidinger.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Georg Granadia.**

Für den **VIII. Bezirk,** Gemeindehaus, Schmidgasse 18.
Vorsteher: **Dr. Johann Loidold.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Johann Müller.**

Für den **IX. Bezirk,** Gemeindehaus, Währingerstraße 43.
Vorsteher: **Franz Löblich.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Karl Kaiser.**

Für den **X. Bezirk,** Gemeindehaus, Keplerplatz 5.
Vorsteher: **Josef Bauer.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Mathias Pabeschitz.**

Für den **XI. Bezirk,** Simmering, Gemeindehaus, Hauptstraße 82.
Vorsteher: **Gregor Grill.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Michael Martschitz.**

Für den **XII. Bezirk,** Unter-Meidling, Gemeindehaus, Meidlinger Hauptstraße 4.
Vorsteher: **Adalbert Schkorepa.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Johann Planner.**

Für den **XIII. Bezirk,** Hietzing, Gemeindehaus, Mayerhofgasse 5 (provisorisch).
Vorsteher: **Franz Hanselmayer.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Eduard Sauermann.**

Für den **XIV. Bezirk,** Rudolfsheim, Gemeindehaus, Dadlergasse 16 a u. b.
Vorsteher: **Friedrich Holscher.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Alois Brusatti.**

Für den **XV. Bezirk,** Fünfhaus, Gemeindehaus, Gasgasse 8 und 10.
Vorsteher: **Heinrich Stagl.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Andreas Hackl.**

Für den **XVI. Bezirk,** Neulerchenfeld, Gemeindehaus, Hauptstraße 52 u. 54.
Vorsteher: **Robert Ulrich.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Karl Mayer.**

Für den **XVII. Bezirk,** Hernals, Gemeindehaus, Elterleinplatz 2.
Vorsteher: **Franz Helbling.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Lorenz Bayer.**

Für den **XVIII. Bezirk,** Währing, Gemeindehaus, Martinsstraße 100.
Vorsteher: **Jakob Gerlach.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Johann Kahlig.**

Für den **XIX. Bezirk,** Unter-Döbling, Gemeindehaus, Gemeindegasse 2 (provisorisch).
Vorsteher: **Josef Friedl.**
Vorsteher-Stellvertreter: **Johann Oesterreicher.**

Magistratische Bezirksämter.

Der Amtssitz der mit 1. Jänner 1892 in Function getretenen magistratischen Bezirksämter ist folgender:

Für den **I., VIII.** und **IX. Bezirk,** I., Neues Rathhaus, Magistratsstraße 1, 4. Stiege, Hochparterre.
Amtsleiter: Magistrats-Rath **Dr. Karl Keitler.**

Für den **II. Bezirk,** II., Gemeindehaus, Kleine Sperlgasse 10.
Amtsleiter: Magistrats-Rath **Eduard Wierer.**

Für den **III. Bezirk,** III., Gemeindehaus, Gemeindeplatz 3.
Amtsleiter: Magistrats-Rath **Franz Schader.**

Für den **IV.** und **V. Bezirk,** IV., Gemeindehaus, Schäffergasse 3.
Amtsleiter: Magistrats-Rath **Franz Zechmeister.**

Für den **VI.** und **VII. Bezirk,** VII., Gemeindehaus, Neubaugasse 25.
Amtsleiter: Magistrats-Rath **Rudolf Schelle.**

Für den **X. Bezirk,** X., Gemeindehaus, Simmeringerstraße 130.
Amtsleiter: Magistrats-Secretär **Franz Vilimek.**

Für den **XI. Bezirk,** XI., Simmering, Gemeindehaus, Hauptstraße 82.
Amtsleiter: Magistrats-Secretär **Karl Koch.**

Für den **XII. Bezirk,** XII., Unter-Meidling, Gemeindehaus, Meidlinger Hauptstraße 4.
Amtsleiter: Magistrats-Secretär **Dr. Ferdinand Seltsam.**

Für den **XIII. Bezirk,** XIII., Hietzing, Neugasse 12.
Amtsleiter: Magistrats-Seceretär: **Dr. Julius Jaitner.**

Für den **XIV.** und **XV. Bezirk,** XV., Fünfhaus, Friedrichsplatz 1 und 3.
Amtsleiter: Magistrats-Rath **Eduard Maly.**

Für den **XVI. Bezirk,** XVI., Ottakring, Gemeindehaus, Abelegasse 29.
Amtsleiter: Magistrats-Rath **Eduard Dreßler,**

Für den **XVII. Bezirk,** XVII., Hernals, Gemeindehaus, Elterleinplatz 2.
Amtsleiter: Magistrats-Secretär **Ferdinand Wecko.**

Für den **XVIII. Bezirk,** XVIII., Währing, Gemeindehaus, Martinsstraße 100.
Amtsleiter: Magistrats-Secretär **Alois Kremžar.**

Für den **XIX. Bezirk,** XIX., Ober-Döbling, Hauptstraße 58 (provisorisch).
Amtsleiter: Magistrats-Secretär **Karl Groll.**

Allgemeine Nachrichten.

(Ball der Stadt Wien.) Die Vormerkungen für die Ballkarten zu dem am 27. Jänner d. J. stattfindenden Balle der Stadt Wien werden im Präsidialbureau des Gemeinderathes (Rathhaus) vom 10. bis 17. Jänner, täglich zwischen 9—2 Uhr, entgegengenommen. Der Verkauf der Karten findet vom 18. Jänner an im Gemeinderathspräsidium statt.

* * *

(Schulangelegenheiten.)

Wahlen der Ortsschulräthe. Die Ergebnisse der Ortsschulrathswahlen liegen nunmehr aus drei Gemeindebezirken vor, und zwar wurden gewählt:

Im III. Bezirke (Landstraße):

a) als Mitglieder:

1. Rother Albert, Kaufmann, III., Reisnerstraße 15.
2. Zoeller Otto, Hausbesitzer, III., Kollergasse 3.
3. Gierster Josef, k. und k. Militär-Professor, III., Beatrixgasse 19.
4. Klemm Josef, Hausbesitzer, III., Ungargasse 21.
5. Umlauf Alexander, Bürger und Glaser, III., Salesianergasse 24.
6. Zerza Josef, Hausbesitzer, III., Rudolfsgasse 6.
7. Dr. Schmiedl Josef, Advocat, III., Hauptstraße 33.
8. Süttinger August, Spängler, III., Seidlgasse 4.
9. Posch Josef, Oberlehrer, III., Messenhausergasse 12.
10. Reiter Carl, Med. Dr., III., Custozzagasse 2 mit je eilf und 11. Gruber Theodor, Bürgerschullehrer, III., Barichgasse 11, mit zehn Stimmen.

b) als Ersatzmänner:

1. Popper Philipp, Hausbesitzer, III., Obere Viaductgasse 34.
2. Gruedl Rudolf, Bürger und Kleidermacher, III., Ungargasse 46, Beide mit eilf Stimmen.

Im VII. Bezirke (Neubau):

a) als Mitglieder:

1. Franz Weidinger, Bezirksvorsteher.
2. Georg Granadia, Bezirksvorsteher-Stellvertreter.
3. Dr. Jakob Meisl, Hof- und Gerichts-Advocat.
4. Dr. Wenzel Stärz.
5. Franz Jankä, Glasermeister und Hausbesitzer.
6. Franz Frank, Volksschuldirector.
7. Ludwig Häusler, Kunststicker.
8. Anton Kreuzig, Kleidermacher und
9. Franz Ströbl, Bürger und Hausbesitzer.

b) als Ersatzmänner:

1. Adam Cziczek, Ledergalanteriewaaren-Fabrikant.
2. Carl Schmidt, Hausbesitzer, sämmtlich mit absoluter Stimmenmehrheit.

Bezüglich des Mitgliedes Ludwig Häusler, welches die Wahl nicht annehmen zu können erklärte, stellte sich die Nothwendigkeit einer Neuwahl heraus, deren Ergebniß noch aussteht.

Im XVII. Bezirke (Hernals):

a) als Mitglieder:

1. Rudolf Sedlaczek, Hausbesitzer, Hernals, Hauptstraße 105.
2. Georg Klein, Hausbesitzer, Hernals, Hauptstraße 53.
3. Leopold Fürnkranz, Kaufmann, Hernals, Mayßengasse 35.
4. Ignaz Pfleger, Hausbesitzer, Hernals, Schmerlinggasse 35
5. Josef Rand, Gastwirth, Hernals, Blumengasse 43.
6. Karl Gassenmaier, Hausbesitzer, Hernals, Kirchengasse 70.
7. Wenzel Stuna, k. k. Rechnungsrevident, Hernals, Syringgasse 9 und
8. Johann Steinmetz, Baumeister in Dornbach, Hauptstraße 115.

b) als Ersatzmänner:

1. Karl Kreczek, Hausbesitzer, Hernals, Steinergasse 13 und
2. Josef Ungrad, Hausbesitzer, Hernals, Gerlgasse 17.

(Gewerbebewegung.)

(Gewerbeanmeldungen vom 2. Jänner 1892).

Frankl Adolf und Popper Josef, Agentur, I., Rothenthurmstraße 37.
Hugo Rella, Bauunternehmung unter ausschließlicher Verwendung berechtigter Gewerbsleute, VIII., Schmidgasse Nr. 4.
Hugo Rella, Baumaterialienhandel, VIII., Schmidgasse Nr. 4.
Weber Alois, Verschleiß von Blasinstrumenten, II., Staudingergasse.
Heinrich Sachs, fabriksmäßige Erzeugung von Bronzewaaren, VIII., Bennogasse Nr. 5.
Jakob Peschek, Cravatten-Erzeugung, IX., Gürtelstraße 24.
Reichenstein Alexander, Commissionshandel mit Börseeffecten, I., Maria-Theresienstraße 18.
Kassel Sigmund, Getreidecommissionshandel, II., Taborstr. 25.
Huffler Carl Moriz, Dr., Winterstein Albert, Garncommissions- und Agentursgeschäft, I., Maria Theresienstraße 32.
Gericke Alfred, Commissionshandel mit Velocipèdes und technischen Artikeln, I., Liebenberggasse 7.
Grünwald Paul L., Commissionshandel mit Wein, I., Opernring 5.
Winter Ignaz, Commissionshandel, I., Werderthorgasse 4.
Carl Scharrer, Fleischselcherei, XII., Hetzendorf, Neugasse 3.
Ignaz Wimmer, Flaschenbierverschleiß, V., Einsiedlerplatz 9.
Georg Kerschbaum, Kleinfuhrmann, V., Matzleinsdorferstr. 57.
Carl Wenzel Jandusek, Friseur, XII., Hetzendorf, Hauptstraße 86.
Schaufrau Johann, Friseur, I., Riemergasse 2.
Julius Knirzinger, Dienstmanngewerbe, XIX., Oberdöbling, Hauptstraße, Ecke der Hermannstraße.
Deutsch Jahob, Galanteriewaarenverschleiß, XV., Schönbrunnerstraße 36.
Theresia Hinterwöger, Großfuhrgewerbe, IX., Vereinsstiege 4.
Wilhelm Lemberger, Handelsagent, IX., Seegasse 4.
Steinbuch Theodor, Handel mit Gummiwaaren und Bandageartikel, I., Kärnthnerstraße 14.
Schlesinger Sigmund, Handel mit Tuchwaaren und Huterwaaren, I., Salzthorgasse 1.
Riehl Johann, Handel mit Wein in verschlossenen Flaschen und Gebinden, XVIII., Weinhaus, Hauptstraße 27.
Marie Labut, Gemischtwaarenhandel, XVIII., Neugersthof, Scheidlgasse 15.
Sigmund Reinitz, Gemischtwaarenhandel, VII., Kirchengasse 15.
Abraham Händel, Gemischtwaarenhandel mit Ausschluß des Petroleumhandels, I., Salzgries 23.
Jacques Jak. Watlis, Gemischtwaarenhandel, I., Singerstraße 2.
Mathias Kronberger, Gemischtwaaren-Verschleiß, XIX., Heiligenstadt, Beethovengasse 11.
Ludwig Schuh, Gemischtwaaren-Verschleiß, XVIII., Neugersthof, Feldgasse 38.
Carl Vorberg, Gemischtwaaren-Verschleiß, XVIII., Gürtelstr. 66.
Siegfried Hermann, Gemischtwaaren-Verschleiß, XVIII., Kirchengasse 9.
Franziska Schneider, Gemischtwaaren-Verschleiß mit Petroleum, XIV., Sechshaus, Hauptstraße 29.
Josef Hafenoder, Gemischtwaaren-Verschleiß, XIV., Rudolfsheim, Sigmundgasse Nr. 9.
Anton Blaschek, Gemischtwaaren-Verschleiß, XIV., Sechshaus, Hauptstraße 79.
Leopold Fried, Gemischtwaaren-Verschleiß, XII., Gaudenzdorf, Hauptstraße 10.
Franz Melzer, Gemischtwaaren-Verschleiß, XII., Unter-Meidling, Albertgasse 1.
Caroline Anna Primmer, Gemischtwaaren-Verschleiß, XI., Ebersdorferstraße 464.
Bernhard Toch, Gemischtwaaren-Verschleiß, IX., Serviteng. 1.
Marie Schorgmeier, Gemischtwaaren- und Petroleum-Verschleiß, IX., Roßauerlände 25.
Franz Stowik, Gemischtwaaren-Verschleiß, IX., Porzellang. 44.
Wilhelm Feigl, Gemischtwaaren-Verschleiß, VIII., Alserstr. 47.
Innocenz Stehlik, Gemischtwaaren-Verschleiß, V., Hundsthurmerstraße 128.
Elisabeth Mühlhofer, Gemischtwaaren-Verschleiß, V., Anzengrubergasse 10.
Carl Hofer, Gemischtwaaren-Verschleiß, IV., Schaumburgergasse 10.
Franziska Pokorny, geb. Steffek, Gemischtwaaren-Verschleiß, II., Klanggasse 7.
Caspar Slamšek, Gemischtwaaren-Verschleiß, II., Valeriestr. 8.
Max Spira, Gemischtwaaren-Verschleiß, I., Seitenstettengasse 3.
Albin Krajewski, Gemischtwaaren-Verschleiß, I., Giselastraße 1.

Gustav Neurath, Gemischtwaaren-Verschleiß mit Ausschluß des Petroleum-Verschleißes, I., Amalienstraße 3.

August Mara, Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks, XVIII., Sternwartestraße 2.

Theresia Picher, Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks, XIV., Peveiragasse 1.

Johanna Althuber, Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks, XIV., Rudolfsheim, Salzergasse 8.

Anton Schaffhauser, Kleinhandel mit Brennholz, Kohle und Coaks, IX., Währingerstraße 53.

Mathias Hominger, Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks, VIII., Laudongasse 44.

Johann Eichinger, Kleinhandel mit Brennholz, Kohlen und Coaks, II., Lessinggasse.

Florian Tichaček, Kleidermacher, II., Scholzgasse 9.

Heinrich Kaufmann, Kleidermacher, II., Wallensteinstraße 27.

Emil Schmidl, Kurzwaarenhandel, I., Tuchlauben 15.

Michael Lorenz jun., Weiß- und Kurzwaarenhandel, I., Bauernmarkt 18.

Isidor Lichtenstern, Salomon Lichtenstern, Currentwaarenhandel, I., Morzinplatz 1.

Adolf Wisner, Liqueur- und Rumerzeugung, II., Mathildeng. 1.

Johann Stalzer, Maronibrater, XVIII., Döblingerstraße 15.

Julie Smolensky, Milchmeierei, XVIII., Maynollogasse 5.

Josefa Remec, Milch- und Gebäckverschleiß, XV., Carmeliterhofgasse 9.

Anton Schmidt, Milch- und Brotverschleiß, XV., Fünfhaus, Würfelgasse 10.

Johann Schorz, Milch- und Gebäckverschleiß, IX., Bleicherg. 1.

Samuel Edelheit, Pfaidler, IX., Währingerstraße 2.

Bertha Stahlmayer, Pfaidlerei und Bordruckerei, IX., Nußdorferstraße 12 b.

Amalie Kraser, Pfaidlerin, VIII., Kochgasse 3.

Barbara Rieder, Pfaidlerin, II., Schmelzgasse 3.

Theodor Kleinert, Pfaidler, II., Kaiser Josefsstraße 30.

Moriz Morgenstern, Pfaidler, I., Werderthorgasse 4.

Judith Naglos, Pfaidlerin, I., Salvatorgasse 10.

Julius Bründl, Schlossergewerbe, XIV., Rudolfsheim, Märzstraße 43.

Georg Schneider, Stadtlohnfuhrgewerbe, IX., Nußdorferstraße 84.

Hubert Schäfer, Schiefer- und Ziegeldeckergewerbe, I., Wollzeile 15.

(Wird fortgesetzt.)

Militär- und Conscriptionswesen.

(Militärangelegenheiten.)

Nach einer Zuschrift des k. und k. 2. Corps-Commandos vom 10. December 1891, M. A. Nr. 15778, an den Wiener Magistrat übersiedelte am 15. December 1891 das Ergänzungs-Bezirks-Commando Nr. 84 von Wr.-Neustadt nach Wien, IX. Bezirk, Roßauer Kaserne.

In Wien werden daher zwei Ergänzungs-Bezirks-Commanden bestehen, und zwar:

Nr. 4, III. Bezirk, Rennweger Artillerie-Kaserne, für den Stadtbezirk (I. bis XIX. Bezirk).

Nr. 84, IX. Bezirk, Roßauer Kaserne, für die k. k. Bezirkshauptmannschaften Baden, Bruck a. d. L., Groß-Enzersdorf, Hietzing, Ober-Hollabrunn, Korneuburg, Mistelbach, Neunkirchen, Tulln und Wr.-Neustadt, dann für den Stadtbezirk Wr.-Neustadt.

Für die letztgenannten 11 Bezirke wurde vom 5. Jänner 1892 an eine ständige Stellungs-Commission activirt.

* * *

Die k. k. n.-ö. Statthalterei hat mit Erlaß vom 20. December 1891, Z. 77734, dem Wiener Magistrate Folgendes eröffnet:

Aus Anlaß der Verlegung des k. und k. Ergänzungs-Bezirks-Commandos Nr. 84 von Wr.-Neustadt nach Wien, IX. Bezirk, Roßauer Kaserne, findet die k. k. Statthalterei im Einvernehmen mit dem k. und k. 2. Corps-Commando und dem k. k. Landwehr-Commando in Wien, unter Auflassung der ständigen Stellungs-Commission in Wr.-Neustadt, in Gemäßheit der Bestimmungen des §. 102 der Wehrvorschrift, I. Theil, für den neuen aus den Stellungsbezirken: Baden, Bruck a. d. Leitha, Groß-Enzersdorf, Hietzing, Umgebung, Ober-Hollabrunn, Korneuburg, Mistelbach, Neunkirchen, Tulln, Wr.-Neustadt, Stadt und Umgebung, bestehenden Ergänzungsbezirk Nr. 84 eine ständige Stellungs-Commission am Amtssitze der k. k. Bezirkshauptmannschaft Hietzing und Umgebung mit dem Standorte in Penzing, Hauptstraße Nr. 59, aufzustellen, welche ihre Amtshandlung am 5. Jänner 1892 zu beginnen und fernerhin an den im §. 102:3 der bezogenen Wehrvorschriften bestimmten Tagen zu fungiren haben wird.

M. Z. 458226
XVII.

Kundmachung.

Am 3. und 4. Februar 1892, eventuell auch an den folgenden Tagen werden Pretiosen, Taschen- und Pendeluhren, feuerfeste Cassen, Möbel, Claviere, Bücher, Nähmaschinen, Kleider, Wäsche, Schuhwaaren, ꝛc. ꝛc. im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung hintangegeben werden.

Kauflustige wollen sich an den genannten Tagen im neuen Rathhause VI. Hof, Parterre, einfinden. Die Auctionsstunden sind von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

Von dem Magistrate der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt
Wien, am 6. Jänner 1892.

Concurs-Ausschreibungen.

Hilfsarztens-Stelle in der städtischen Versorgungs-Anstalt in Wien.

In der **Wiener städtischen Versorgungs-Anstalt**, IX., Spitalgasse 23, ist vom 1. April 1892 an **die Stelle eines Hilfsarztes** zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 fl. und die Bequartierung in der Anstalt verbunden. Die Anstellung erfolgt auf 3 Jahre unter Festsetzung einer beiden Kontrahenten zustehenden vierteljährigen Kündigung des Dienstverhältnisses. Nach Ablauf von 3 Jahren kann die Anstellung erneuert werden und wird bei Verleihung von definitiven Hausarzten-Stellen auf den Hilfsarzt Bedacht genommen.

Bewerber um diese Stelle haben in ihren Gesuchen in Gemäßheit des §. 11 der Dienstpragmatik für die städtischen Beamten nachzuweisen, daß sie Doktoren der Medizin und Chirurgie, sowie Magister der Geburtshilfe, beziehungsweise Doktoren der gesammten Heilkunde sind. Die mit diesen Nachweisen, dann dem Tauf- oder Geburtsscheine, dem Heimatsdokumente und den Nachweisen über die eventuelle bisherige Verwendung zu versehenden, ordnungsmäßig zu stempelnden Gesuche sind bis längstens **31. Jänner 1892** im Einreichungs-Protokolle des Magistrates zu überreichen. Auf später einlangende Gesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Vom Wiener Magistrate.

Herausgeber: **Die Gemeinde Wien.** — Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Friedrich** Edler v. **Radler,** Secretär des Wiener Magistrates. —
Papier aus der k. k. priv. **Pittener Papierfabrik.** — **J. B. Wallishausser's** k. u. k. Hof-Buchdruckerei, Wien.